

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1927

274 (24.11.1927)

Volkstreuend

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Beilagen: Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit“
Die Musik- und Sport- und Spiel- / Heimat und Wandern
Sozialistisches Jungvolk / Frauenfragen - Frauenschutz

Bezugspreis monatlich 2,50 Mark o. ohne Zustellung 2 Mark o. Durch die Post
2,40 Mark o. Wochenspende 10 Pfennig o. Gehaltlos 8 mal wöchentlich
sonntags 11 Uhr o. Beleghe 2000 Karlsruher o. Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruher
L. 2, Wochenspende 20 o. Journal 7000 und 7021 o. Postfach 111111: Durlach, Welfen-
straße 22; Baden-Baden, Felsbergstraße 20; Rastatt, Felsbergstraße; Offenburg, Langgasse 28

Bezugspreis monatlich 2,50 Mark o. ohne Zustellung 2 Mark o. Durch die Post
2,40 Mark o. Wochenspende 10 Pfennig o. Gehaltlos 8 mal wöchentlich
sonntags 11 Uhr o. Beleghe 2000 Karlsruher o. Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruher
L. 2, Wochenspende 20 o. Journal 7000 und 7021 o. Postfach 111111: Durlach, Welfen-
straße 22; Baden-Baden, Felsbergstraße 20; Rastatt, Felsbergstraße; Offenburg, Langgasse 28

Nummer 274 Karlsruhe - Donnerstag, den 24. November 1927 47. Jahrgang

Die Maiszollinteressen Schieleles

Zollerhöhung auf Speisemais - Korruption

23. Nov. (Eig. Bericht.) In der Mittwochssitzung des Reichsernährungsministeriums wurde die Erhöhung der Maiszölle auf Speisemais zur Diskussion gestellt. Der Reichsernährungsminister Schieleles erklärte, dass die Zollerhöhung notwendig sei, um die heimische Maisproduktion zu unterstützen. Er erwähnte, dass die Zollerhöhung von 10 auf 15 Mark pro Tonne betrage. Die Opposition im Reichstag, angeführt von der Sozialdemokratischen Fraktion, forderte eine eingehende Untersuchung der Zollerhöhung. Sie behauptete, dass die Zollerhöhung nur zu Gunsten der Maisproduzenten und zu Lasten der Verbraucher sei. Die Diskussion wurde durch die Erörterung von Korruptionsfällen im Zusammenhang mit der Maiszollerhöhung unterbrochen. Die Opposition forderte die Aufklärung dieser Fälle.

Der Reichsernährungsminister erklärte durch seine hochfahrende Antwort, dass eben zwischen der sozialdemokratischen und der bürgerlichen Auffassung von der Verbindung zwischen Amis- und Privatgeschäften ein unüberbrückbarer Gegensatz liegt. Der Reichsernährungsminister gab die von der Ufa-Sender beschworenen Tatsachen über seine Beteiligung an der Scholten A.-G., die auch Kartoffelfabrik ist, zu. Er meinte aber, da könne ja überhaupt nie ein Sachmann Ernährungsminister werden, wenn man von ihm verlange, daß er nicht an landwirtschaftlichen Geschäften beteiligt sei.

Der Kommunist Hörnte unterstrich die Ausführungen von Frau Sender und meinte, es handle sich um eine allgemeine kapitalistische Korruptionsercheinung. Er bemühte sich außerdem um den Nachweis, daß die Schielelesche Aktion auch zugunsten der Schnapsbrenner sich auswirken solle und müsse.

Der wirtschaftspolitische Abgeordnete Bohrmann hält den Angriff der Sozialdemokraten für übertrieben. Aber auch er hat Bedenken gegen die Erhöhung des Maiszolls. Gegenüber den Einwänden des Reichsernährungsministers stellte Frau Sender noch einmal fest, daß seine privaten Interessen offensichtlich mit seinen amtlichen Aufgaben in Konflikt geraten seien. Es würde sich ein ungeheures Geschrei in der Reichspresse erheben, wenn man denselben Nachweis gegenüber einem sozialdemokratischen Minister führen könne. Für die soziale Bedeutung des Maiszolls habe der Minister keinerlei Verständnis gezeigt. Er versuche sich damit herauszuhebeln, daß diese Zollerhöhungen nur wenige Pfennige ausmache. Offensichtlich habe er keine Ahnung davon, daß im Arbeiterhaushalt nur mit Pfennigen gerechnet werden müsse.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Schmidt wies schließlich noch nach, daß die auch jetzt wieder von dem Ernährungsminister aufgestellte Behauptung von der allgemeinen Notlage des Großgrundbesitzes falsch sei. Generell verworfe Schmidt - ein Führer der Landarbeit - sich gegen diese erniedrigende Kränkung des Ministers auszusprechen. Der Minister konnte nicht anders erwidern, als daß er im Augenblick das Material nicht zur Hand habe, bei der zweiten Lesung aber dem Abgeordneten Schmidt antworten werde.

Der Handelsvertrag mit Jugoslawien wurde dem handelspolitischen Ausschuss zur weiteren Beratung überwiesen. Nächste Sitzung Donnerstag 14 Uhr. Tagesordnung: Telegraphengesetz, Auslieferungsstatut, Gesetz über den Reichswirtschaftsrat.

Der Vizepräsident des Reichstages beschäftigte sich am Mittwoch mit dem Arbeitsplan des Reichstages für die nächste Woche. Es wurde beschlossen, auf die Tagesordnung der Sitzungen vom Donnerstag und Freitag das Gesetz über den Reichswirtschaftsrat, ein neues Telegraphengesetz, das Gesetz über die Krankenversicherung der Seeleute und das Auslieferungsstatut zu setzen. Vom Samstag bis Mittwoch nächster Woche einschließlich soll eine Pause in den Plenarsitzungen stattfinden, um dem Hausaltersausschuß die Möglichkeit zu geben, die Beholdungsordnung in erster Lesung zu erledigen. Auch der Wohnungsausschuß sollte bis dahin das Mieterschutzgesetz erledigt haben, da die Dauer des alten Gesetzes am 31. Dezember abläuft. Am Donnerstag nächster Woche dürfte die Wirtschaftskammer der Sozialdemokraten, die sich mit der Rede des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht beschäftigt, zur Beratung kommen.

Eine faschistenvorstellung in München

München, 24. Nov. (Eig. Fundienst.) Unter der Vormundschaft der Deutschnationalen hatten die Vaterländischen Verbände Münchens am Mittwoch abend, um wieder einmal von sich reden zu machen, eine Kundgebung veranstaltet, zu der sie sich den österreichischen Faschisten General Kraus verpflichtet hatten. Vor den zahlreich vertretenen Mitgliedern der bayerischen Volkspartei legte der General nicht nur gegen das internationale Substantum und die Sozialdemokratie los, sondern nicht weniger scharf gegen den internationalen Materialismus und den durch ihn hervorgerufenen Partikularismus, die er beide als gleichgroße Schädlinge des deutschen Volkes bezeichnete. In drohenden Zwischentönen machten die anwesenden Volksparteiler ihrem Unmut Luft. Auf ihr stürmisches Verlangen hin dankte der deutschnationale Versammlungsleiter dem Vortragenden und mußte ihm mit süßsaurer Miene zu verstehen geben, daß wesentlichen Teilen seiner Rede nicht von allen Teilnehmern der Kundgebung gebilligt werde.

Die Sache hatte noch ein kleines Nachspiel. Die Bayerische Volkspartei ließ offiziell erklären, daß es sich ihre Anhänger überlegen werden, weiterhin den Veranstaltungen der V.V. (Vaterländische Verbände) beizuwohnen, in denen sie der Gefahr ausgesetzt wären, beleidigt zu werden. Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete ein Referat des bekannten Obersten von Ksander, der ehemals in der Deutschnationalen Partei Bayerns eine führende Rolle gespielt hat. Er griff u. a. den Reichskanzler scharf an. Er erklärte schließend: „Kriege können wir nicht mehr führen. Wir können deshalb keine Kriege führen, weil das deutsche Volk, wie es sich mir als Gesamtheit vorstellt, moralisch verkommen und sittlich verfaulend ist. Wenn es not tut, schlagt aber drein, daß die Feten fliegen! Bayern hat noch immer eine große Aufgabe zu erfüllen. Unser Schicksal heißt: Gegen das Reich!“

Und solchen Leuten saßt das Reich noch Pensionen.

Bürgerliche Jammerlappen

Die französische Kammermehrheit kriecht vor dem Marineminister zu Kreuze

Paris, 23. Nov. (Eig. Draht.) Am Mittwoch wurden in der Kammer die Matrosenunruhen in Toulon behandelt. In dieser Stadt und auf einem Panzerkreuzer haben die Matrosen gemaunert, weil die Ernährung nicht einmal den primitivsten Anforderungen der Hygiene entsprach. Ihre Behauptung, daß das gelieferte Fleisch sich in völlig verdorbenem Zustand befand, ist von der Regierung bisher nicht widerlegt worden. Die Marinekommission der Kammer, die sich mit diesem Skandal befaßt, beschloß deshalb eine parlamentarische Untersuchung einzuleiten. Die französische Regierung lehnte aber die zur Durchführung einer Enquete erforderlichen Vollmachten zu erteilen ab. Gleichzeitig drohte der Marineminister mit der Demission, wenn ein Parlamentarier die Kasernen der ihm unterstellten Truppen betreten sollte.

Das hat gewirkt. Am Mittwoch erklärte sich Poincaré mit seinem Marineminister solidarisch. Die Folge war, daß die bürgerliche Kammermehrheit, wie üblich, zu Kreuze kroch. Die für notwendig erachtete Enquete unterbleibt also.

Ihr laßt den Armen schuldig werden

Schuldige Entlohnung in den Normawerken und ihre Folgen

Stuttgart, 23. Nov. (Eig. Meldung.) In der Wertschönungsausschuss bei den Normawerken in Stuttgart-Cannstatt wurde zwei Tage vor dem hiesigen Schöffengericht gegen zwei ehemalige Angestellte des Werkes, den Lichtpauler Paul Hahn und den Ingenieur Jakob Kohl verhandelt. Die Angeklagten haben die ihnen zur Last gelegten Verfehlungen im wesentlichen zugegeben. Hahn hat dem Kohl für eine geringe Geldsumme etwa 250 bis 300 Zeichnungen von neuen Maschinen und Maschinenteilen des Werkes gegeben. Kohl hat die auf diese Art erworbenen Zeichnungen an den Ingenieur einer hiesigen Konkurrenzfirma weitergegeben, wofür er 8000 M. nach einer anderen Aussage 25000 M. erhalten haben soll. Beide Angeklagten wollen ihre Handlungen in der Not begangen haben. Insbesondere scheint Hahn von den Normawerken sehr schlecht bezahlt worden zu sein, er bekam einen monatlichen Gehalt von etwa 140 M., wovon ihm nach Abzug der Ausgaben für Wohnung und sonstige Pflichtausgaben nur 40 M. für sich und seine Familie zum Leben verblieben. Da darf sich die Firma aber auch nicht beschweren, wenn der Mann der Versuchung erlag, sich durch Verwertung seiner Spezialkenntnisse eine Nebenbrotzucht zu verschaffen. Wenn seine Handlungsweise unmoralisch war, so handelte die Firma noch unmoralischer.

Der Staatsanwalt beantragte gegen Hahn wegen Urkundenfälschung, Diebstahl und Urkundenfälschung ein Jahr 8 Monate Gefängnis, gegen Kohl wegen gewerbsmäßiger Diebstahl und unlauterem Wettbewerb 3 Jahre 10 Monate Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust. Das Urteil soll möglichst noch heute gefällt werden.

Stuttgart, 23. Nov. In der Wertschönungsausschuss der Norma Compagnie in Cannstatt ist in hiesiger Verhandlung noch das Urteil verhandelt worden. Wegen fortgesetzten Diebstahlsvergehens wurde der Angeklagte, Lichtpauler Hahn, zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis, abzüglich 2 Monaten Untersuchungshaft verurteilt. Straflosigkeit und Notlage waren ihm waun gehalten worden. Der zweite Angeklagte, Ingenieur Kohl, dem mildernde Umstände verkannt wurden, erhielt wegen gewerbsmäßiger Diebstahl und Vergehens des unlauteren Wettbewerbs eine Strafe von zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus, abzüglich zwei Monaten Untersuchungshaft und 5 Jahre Ehrverlust.

In der Begründung wurde Kohl wegen des umfangreichen Verkaufes wertvoller Maschinenteile und Tabellen an ausländische Konkurrenzfirmen als planmäßiger Schädling und wirtschaftlicher Hochverräter charakterisiert.

Hinrichtungen in Mexiko

Mexiko-City, (Eig. Fundienst.) Sämtliche 4 Obregon-Attentäter, darunter der Geißliche Anagnostin Projuarec, sind am Mittwoch nachmittag händerechtlich erschossen worden.

Eine Entscheidung Calonders

24. Nov. (Fundienst.) Der Präsident der gemischten Kommission für die Oberberufungen, der Schweizer Calonder, hat dahin entschieden, daß in Giralowitsch (Dobrußa) sofort eine deutsche Erziehungsschule zu errichten ist. Im November 1925 waren 44 Kinder in dieser Schule eingeschrieben worden, ohne daß die Behörden unseren Forderungen Rechnung trugen. Er trifft in seiner Entscheidung das, was immer betont wurde, daß bei Errichtung der Minderberufungsschule lediglich die Unterrichtsangelegenheiten der Erziehungsberechtigten erforderlich ist.

Hilfenforderung des estnischen Kriegsministers

23. Nov. (Eig. Draht.) Der estnische Kriegsminister hat den sozialdemokratischen Abgeordneten und Reichstagsabgeordneten Reich den sozialdemokratischen Vorzeigern „Rachva“ um Hilfe gebittet. Die Urkunde bildet ein Zusammenwirken der Parlamentarier für Staatschutz und Anlegenheiten. Bei erbob hier im Zusammenhang mit den Anlegenheiten schwere Anklagen gegen den estnischen Reichstag. Er ist über die Anklagen dieses Generalstaabschefs in dem kürzlich abgeschlossenen Prozeß besonders hervorgehoben.

Ministerpräsident Held bei den Sozialdemokraten

München, 23. Nov. Die sozialdemokratische Fraktion des bayerischen Landtags empfing am Mittwoch den Besuch des bayerischen Ministerpräsidenten. Dieser Besuch, der auf ausdrücklichen Wunsch des Herrn Held erfolgte, hatte den Zweck, die sozialdemokratische Fraktion mit allen Einzelheiten der geplanten Vereinfachung und Vereinfachung der Staatsverwaltung bekannt zu machen. Die Ursache dieser Unterredung ist wohl darin zu suchen, daß sich der Durchführung der Vereinfachungsaktion sehr erhebliche Schwierigkeiten innerer und äußerer Art entgegenstellten und die vorerlebene völlige Ausschaltung des Parlamentes von jeder aktiven Mitwirkung unmöglich machen, wenn das ganze Werk nicht von vornherein zum Scheitern verurteilt sein sollte. Die Mitteilungen des Ministerpräsidenten waren vertraulicher Natur, jedoch eine Veröffentlichung und Erörterung des Regierungsplanes im Augenblick noch nicht möglich ist.

Abschaffung des Paboviums mit England

London, 24. Nov. (Fundienst.) Im Unterhaus kündigte der Außenminister Chamberlain an, daß zwischen Deutschland und England ein Abkommen zum Abschaffung des Paboviums zustande kommen werde.

Sie Schweigen

Von vereinzelten Ausnahmen abgesehen, beobachtet fast die gesamte bürgerliche Presse gegenüber dem Erststempel der Zigarrenarbeiter nun schon seit Tagen ein auffälliges Schweigen. Über alles Mögliche wird geschrieben, nur nicht über das beispiellose Vorgehen der Zigarrenindustriellen, die über hunderttausend Zigarrenarbeiter auf die Straße geworfen haben und, wie es scheint, gewillt sind, diese Arbeiter auf Wochen hinaus dem schlimmsten Elend auszuliefern. Kurz vor und unmittelbar nach der Aussperrung liefen durch die bürgerliche Presse einige Notizen und Artikel, die sich mit der Aussperrung beschäftigten, dann aber ist es plötzlich so still geworden, als ob die Aussperrung der Zigarrenarbeiter eine völlig belanglose Sache wäre. Daß der Großteil der bürgerlichen Presse informierende Artikel zur Aufklärung darüber, wer den erbitterten Kampf heraufbeschworen hat, nicht aufnimmt, versteht sich beinahe von selbst. Ab und zu erscheint in einer bürgerlichen Zeitung eine Erklärung der Zigarrenfabrikanten mit dem bekannten pharisäischen Getöse über den unerlässlichen Tarifbruch der Arbeitnehmer — sonst aber kein Sterbenswörtchen über die Tragödie, die sich zur Zeit in den Zentren der Zigarrenfabrikation und vor allem draußen auf dem Lande, in den Tabakdörfern abspielt.

Warum ist die bürgerliche Presse so wortfalsch? Weil sie es nicht wagt, das furchtbare Massenelend, das Lohn-, Wohnungs- und Kinderelend, unter den Zigarrenarbeitern zu bekämpfen. Man will sich nicht lächerlich machen, aber auch der Wahrheit nicht die Ehre geben, weil das für die Unternehmer un bequem wäre, und so sagt man lieber gar nichts — man schweigt. Gegen das furchtbare Lobnelnd läßt sich schließlich nichts vorbringen. Es ist überaus bezeichnend, daß in einer aus Unternehmertreuen stammenden Zeitschrift an die volksparteiliche „Tägliche Rundschau“ nach den bekannten Redensarten über den Tarifbruch ausdrücklich erklärt wird, es seihe zur Zeit gar nicht die Frage der absoluten Lohnverhältnisse zur Diskussion. Ja, was denn sonst?

Warum kam es denn zu tarifwidrigen Handlungen, die man den Arbeitern in Leipzig zur Last legt, an denen aber die besten Firmen — wie immer wieder betont werden muß — weit schuldiger sind als die Arbeiter? Doch nicht von ungefähr, sondern lediglich deshalb, weil eine misshandlungsartige Regelung unbedingt notwendig ist. Bis zum März 1928 sollte der Tarifvertrag Geltung haben. Aber die Forderung wartet doch auch nicht bis zum März des nächsten Jahres. Sie ist nun einmal stärker gestiegen, als die Behörden bei der Verständlichmachungserklärung des letzten Schiedsspruches, vielleicht zugläubig, angenommen haben. Hätten sich die Unternehmer in Leipzig nicht schamlos gegen alle Vernunft und alles soziale Empfinden gestemmt, dann wären die Differenzen nicht entstanden, und schließlich gibt es nicht nur für die Tabakarbeiter in ganz Deutschland diese Teuerung. Auf den Lohnausgleich gegenüber dieser Teuerung kommt es an und deshalb wirkt das ewige Lamento der Zigarrenfabrikanten über den Tarifbruch allmählich einfach etelhaft. „Schuld an diesem unerquicklichen Zustand“, so erklären die Unternehmerrichtiger, „tragen die wilden Streiks und die Tarifbrüche der Gewerkschaften“. Dabei hat, wie auch der Zentralverband christlicher Tabakarbeiter mit Nachdruck hervorhebt, doch der Reichsverband Deutscher Zigarrenhersteller die Aussperrung beschlossen und durchgeführt, obwohl es im Tarifvertrag heißt, daß „Streiks und Aussperrungen nicht vorgenommen werden dürfen, solange der Instanzenweg des Schiedsgerichtsverfahrens nicht erschöpft ist. Der Instanzenweg ist aber vom R.d.B. überhaupt nicht in Anspruch genommen worden.

Der R.d.B. wird sich natürlich nicht überzeugen lassen, auch dann nicht, wenn die Gewerkschaften mit Entschlossenheit reden könnten. Solange sich nicht in Deutschland das öffentliche Gewissen gegen die brutale Aussperrung der Tabakarbeiter aufrichtet, werden die Unternehmer nicht einlenken. Öffentliches Gewissen? Das meldet sich in Deutschland leider immer erst dann, wenn die Dinge völlig unerträglich und zu einem öffentlichen Skandal geworden sind. Einstweilen schweigt nach dieses öffentliche Gewissen; die Zigarrenproduktion ist ja keine lebenswichtige Sache. Zwar sollte man annehmen, daß auch die Verleumdung des Massenelends unter den Tabakarbeitern eine lebenswichtige Sache ist, aber die Tabakarbeiter sind ja keine Krautjunker und keine Großindustriellen. Wenn deren Portemonnaie in Gefahr ist, dann rühren sich sehr schnell die maßgebenden Instanzen, dann ist immer sehr schnell ein Weg zur Lösung der Schwierigkeiten freigemacht. Die Vertreter der Arbeiter haben bei der letzten Verhandlung im Reichsarbeitsministerium ausdrücklich erklärt, daß sie bereit sind, den Weg zum Frieden zu betreten, die Form, die dazu gewählt würde, spielte dabei keine Rolle. Trotzdem haben sich bis heute weder beim verständigen Teil der Zigarrenfabrikanten noch bei den maßgebenden Stellen Pfadfinder gefunden. Man sieht das wachsende Elend

Ein neuer kommunistischer Bluff

„In fünf Jahren voller Siebenstundentag in Sowjetrußland“ — so lautet der neueste Bluff der kommunistischen Presse. Die russische Regierung hat aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens der russischen Sowjetunion den russischen Arbeitern den Siebenstundentag — versprochen. Für die deutschen Mosauer ist das gleichbedeutend mit der Sicherung des Siebenstundentages für die russischen Arbeiter.

Vom Versprechen bis zur Tat ist auch in Rußland ein weiter Weg, wie aus den führenden russischen Organen ganz klar hervor geht. So schreibt z. B. die „Zvezdka“ in ihrer Nummer 242:

„Es gibt Industriezweige, in denen die Länge des Arbeitstages noch immer mehr oder weniger unbegrenzt ist. Hier müssen die Werktätigen die allergrößte Energie entwickeln, um durch Erhöhung der Arbeitsdisziplin die unerläßlichen Vorbedingungen für eine starke erfolgreiche Durchführung des Siebenstundentages zu schaffen.“

Im Text vom 19. Oktober schreibt der Vorsitzende des Obersten Volkswirtschaftsrates Kozlov:

„Die Bestimmung des Zeitpunktes für den Uebergang zu einem verkürzten Arbeitstag hängt davon ab, wie weit die Erzeugnisse der Industrie, eines solchen Uebergang praktisch möglich machen und inwiefern dieser Uebergang die weitere wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung des Landes gewährleistet.“

Das klingen schon weitlich bescheidener als die großspurigen Redensarten der kommunistischen Presse. Auch in Rußland wird mit Wasser gefoch und in Moskau weiß man nur zu gut, daß nur dann der Siebenstundentag durchgeführt werden kann, wenn es gelingt, eine ganze Reihe außerordentlicher Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen. Zunächst handelt es sich aber noch nicht einmal um das eigentliche Siebenstundentagsproblem. In Rußland herrscht die Arbeitslosigkeit und man will, wie Sinowjew und Trotski erklären, zunächst lediglich die Arbeitslosigkeit auf dem Rücken aller Arbeiter vertreiben und deshalb die Arbeitslosigkeit verringern. Man macht aus der Kot eine Legende und verweist den Siebenstundentag, praktisch aber schafft man weiter nichts als Kurzarbeit, d. h. Kürzung der Löhne und das ist etwas ganz anderes als verkürzte Arbeitszeit bei steigendem Lohn oder mindestens gleichbleibendem Lohn. Der russische Siebenstundentag, wie ihn die Kommunisten heute propagieren, ist deshalb bis auf weiteres nur auf dem Papier!

Völkischer Kleinkaliberunflug in der Schule

Mehrere Schüler verlegt

Kürzlich ging in Schmerin das Gerücht, daß einige Schüler einer Mittelschule durch Schüsse verlegt worden seien. Untersuchungen, die noch nicht einmal völlig abgeschlossen sind, haben bis jetzt ergeben, daß in den Klassen der Schule eines völkischen Vektors Völk ein umfangreicher Betrieb des Jung-Staffelmanns organisiert worden war. Die Schüler trugen in der Schule fast ausnahmslos trotz des bekannten allgemeinen Verbots das Staffelmännchen. Es wurde festgehalten, daß die Klassen Kleinkaliberrevolver besaßen und während der Klassenstunden und -pausen Lebnagschüssen in den Klassenräumen abfeuerten. Dabei wurden Pistolen, Tirren und Schränke von Kugeln durchlöchert. Infolge dieses Unfalls sind tatsächlich mehrere Schüler durch Schüsse verlegt worden, u. a. einer durch einen Bauchschuß, ein anderer durch einen Schuß ins Handgelenk.

Der Skandal ist infolge dieser Unfälle jetzt bekannt geworden.

Offiziell wird ihm ärztlich gesteuert.

Wir frieren ...

Wir frieren ein — der Winter doch
In eisverleite Schelben —
Den die Zufisst nicht einleucht
Der muß im Kalten bleiben —
Der Bürgerblut ist warm befreit
Den Wolke einzubringen —
Das sowieso zu frühlich ist —
Denn Hodsotit Wais und Weisen —
In seinen Pels der Spieker kriecht, —
All das geniert ihn wenig,
Und wenn er auf dem Bauche liegt
Träumt er von seinem König — !

K. u. a.

Der falsche Prinz

Leben und Abenteuer von Harry Domeja
Copyright 1927, by Markt-Verlag A.G., Berlin. Nachdruck verboten.
11
(Fortsetzung.)

Baron Lüberis dreht sich um und sagt zu mir: „Hier, lesen Sie und das soll Drauf sein. Gott verzeih' ihr die Schuld! Das Buch ist nach den Prognosen der berühmtesten Magier, wie Nostradamus, geschrieben, enthält das Horoskop des Kronprinzen und die Weissagungen über den kommenden Weltkrieg. Ein Kenner sagt für das Buch mit Freude 10 Mark und diese Frau will keine 30 Pfennige dafür geben. Hier sind 10 Stück, geben Sie mir 2,50 Mark und wir sind einig.“ Die Frau weiß noch immer nicht, was sie machen soll. Ich lege mir das Werkchen an. Auf dem Titelblatt steht: „Der kommende Weltkrieg“ von Otto Baron Lüberis. Ich schaue mir den Mann an. Er sieht verwegener aus. Ein hageres, graues Gesicht, glattrasiert, kurz gelohren, mit lebhaften Mousaugen, die Mundwinkel heruntergezogen. Er mochte an 40 Jahre alt sein. Ich habe selten sprechenbereitere Hände gesehen als seine. Er trug einen Cadardine-Neitrod, schwarzweiß karierte Neitboden, gelbe Gamaschen, die durch Riemen zusammengehalten wurden, dazu entseßlich abgetragene Schuhe, die schon gar keinen Anschein mehr hatten, Gummistiefeln mit einem alten, gestrichelten Gehsteinschinder und ein Hemd, das er anziehend nur leinesterweise wachen ließ. Da ihm alles nur so am Leibe hing, sah er wie eine Bogelscheuse aus.

Unterdesen hatte er der Frau suggeriert, daß sie die Dette nahm. Nur der Preis, der Preis! Schließlich einigten sie sich: „Fürs erstemal!“ gab er sich ausnahmungsweise mit zwei Mark zufrieden. Als er das Geld in der Tasche hatte, war er wie ausgewechselt. Mit einem Kinderlächeln wandte er sich zu mir: „Rein Name ist Baron Lüberis. Haben Sie das Büchlein gelesen, wie gefällt es Ihnen?“ Ich erwiderte ausweichend. Ich verstehe von Astrologie viel zu wenig, um mir ein Urteil bilden zu dürfen. Er schien sehr erfreut und bat, mich eine Weile bescheiden zu dürfen, dann könne er mir seine Wissenschaft näherbringen.

Wir hatten beide noch nicht zu Abend gegessen. Daher gingen wir zusammen in einen Wädhinger. Schon unterwegs hatte er mir eine solche Menge astrologischer Weissagen und Geheimnisse aufgetischt, daß ich ganz erschlagen war. Ich verstand rein gar nichts

Glossen

Die Aussperrung der Zigarrenarbeiter hat die Öffentlichkeit auf das Elend einer der ärmsten Arbeiterkategorien in Deutschland gelenkt. Eine naive Liste der Wohlfahrtsverbände der Zigarrenindustrie geschabst werden, spricht lauter als alle Schreibung: 16,30 M., 15,80 M., 13,90 M., 12,50 M., 9,10 M.

Gleichzeitig veröffentlicht die illustrierte Beilage einer deutschen Zeitung einen Artikel unter der Ueberschrift: „Die Zigarrenarbeiter auf Reisen“. Es heißt darin:

„Eine geradezu leidenschaftliche Liebe für Luxus und Wohlstand wieder einmal unsere Damenwelt gepackt. Phantastische Entwürfe werden für originelle Brauttroupeaus angefertigt und für große Summen für die jagdgemäße Pflege der zarten Kerlchen verausgabte. Man sehe sich den Toilettenbestand moderner Kundinnen an. Tierverhärtung ist für die Bredelle zur Karre geworden; aber man muß zugeben, daß sie sich hat.“

Dann die Bilder: Für Regen: Gummihüte und Gummimantel! Ein pelzgefütterter Mantel bei Frost! Nach der Jagd fährt ihr sofort das Rad in der Gummimanne bereit! Sie werden versehen werden darf: ein molliges Körschen, ferner Stiefeln, Reisekostüme, Gummihüte, Alljährchen, Bademantel, Tüsch, Chinawäsche, Wäsche und Kammmantel — und was Spielzeug für die lange Bahnfahrt!

Ein Zigarrenarbeiter muß ein Jahr und länger arbeiten, soviel Geld zu verdienen, als die Kundinnen in einem halben Tag verdienen. Man gebe dieses Geld einem Christlichen Zigarrenarbeiter auf dem Elchfeld in die Hand. Er zuckt kümmerlich und inanimiert lagen: Der liebe Gott hat uns reich gemacht.“

Die Empörung über Unternehmerrückheit und Arbeitsherrschung wächst in den Reihen der christlichen Arbeiter. Die Bewegung nach entschiedener demokratischer und sozialer Seite der Arbeiter wird immer mehr. In der Entwicklung wird manchem hänge. In der Entwicklung wird manchem hänge. In der Entwicklung wird manchem hänge.

Es ist nun Pflicht eines jeden Christen, die Arbeiter von dem Glauben zu befreien, als ob sie von Gott verlassen und Ausbeutung anheimgefallen sei.“

Die Ausbeutung besteht also nur in der Einbildung, daß der Arbeiter, und das Christentum der Leute vom Schlege der Springer in dem Bestreben, die Religion als Mittel im Kampf gegen die Arbeiterkategorie zu mißbrauchen.

Die Stadt Calw in Schwaben ist eine berühmte Stadt, hat die Ehre, die Vaterstadt von Hermann Hesse zu sein. Er hat ihr aus Hesse Wert der Geruch eines Siebtsbürgerlichen. Die Stadt Calw ist auch der Sitz des Landtagsabgeordneten Wilhelm Dingler. Bei einer Parade der Bauernhändler der Stadt er gegen die „Wasserköpfe“, die „großen Schnäusen“ und schließlich gegen die „Geldesmacher!“ — obgleich er selbst an der Parade teilnahm.

Er hat insofern ein Rezept erfinden, wie man der Unterfabrikation von Geleisen entgegenwirken könne. Stolz sind die an, daß er selbst einen Geleisantrag einbringen wollte, der Vorkauf: „Jeder, der noch ein Gefäß einbringt, soll sein Gefäß abgeben.“

Das scheint uns doch ein etwas zu radikales Mittel, um die als es Herrn Dingler selbst den Kopf kosten könnte. Er soll die nachdenkliche Frage stellen: Wenn ich den Willen zu Geleise habe, dann verleihe mir Geleisantrag gegen den des Geleisegebers und also wäre ich selbst des Todes schuldig.

Ein nettes kleines Problem, das einer Stadt wie Calw zu längerem Nachdenken geben könnte.

In Preußenlaublingen im Saalkreis ist das Vereinsleben der Kommunisten die „Wilde Jute“. Über die Kommunisten sind in Preußenlaublingen die „Wilde Jute“. Über die Kommunisten sind in Preußenlaublingen die „Wilde Jute“.

Beginn der Landtagsarbeit

Die Dauer der Landtagsarbeit und der Ausschüsse — Sozialdemokratische Anfragen betr. Stilllegung der Steinbrüche und die Tabakarbeiter — Zurücknahme der Kündigung der Pfisterknechte — Mandatswechsel bei den Demokraten — Rechnungsprüfungen — Minister Dr. Kemmele Staatspräsident — Minister Dr. Schmitt Stellvertreter — Vertagung

Das durch die Wahl bewiesene Vertrauen und verpricht, seine Geschäfte zum Wohle des Hauses und Badens zu führen.
Zum 1. Vizepräsidenten wird Hrn. C. Maier-Heidelberg mit 65 Stimmen gewählt; zum 2. Vizepräsidenten mit 56 Stimmen Hrn. v. Au. Zu Schriftführern wurden die bisherigen Schriftführer Hrn. Mann, Frau Fischer, Frau Strauß, Wilfer und Keller wiedergewählt.
Die Wahl der verschiedenen Ausschüsse ging rasch von Hatten. Sowohl deren Zahl wie deren Zusammensetzung bleibt im allgemeinen dieselbe wie bisher; den Vorsitzenden der einzelnen Parteien wird ohne Aussprache ausgemittelt.
Nachdem sich nun das Haus wieder konstituiert, verliest der Präsident die in überaus großer Zahl vorliegenden Eingänge. Es befinden sich darunter über ein halbes Hundert Gesuche.
Die Sozialdemokratische Fraktion hat folgende kurze Anfrage eingereicht:
Ist der Regierung bekannt, daß die Oberdirektion für Wasser- und Straßenbau den Betrieb der staatlichen Steinbrüche mit der Begründung eingestellt hat, es seien keine Betriebsmittel mehr vorhanden?
Hierdurch wurde eine größere Zahl von künftigen, verheirateten Arbeitern erwerbslos.
Ist die Regierung bereit, alsbald dafür zu sorgen, daß diese Steinbrüche wieder in Betrieb genommen werden?
Weiter reichte die sozialdemokratische Fraktion folgenden förmlichen Antrag ein:
Welche Schritte hat die Regierung unternommen, um die drohende und teilweise bereits erfolgte Ausperrung von tausenden von badischen Tabakarbeitern zu verhindern?
Die Mitteilung des Präsidenten, daß Hrn. Ritter nach einer Ausscheidung des Hrn. Hof aus der kommunistischen Landtagsgruppe ausgeschieden sei, wird mit lebhaften Hört, Hört-Rufen und Heiterkeit angenommen. Der Präsident stellt fest, daß Hrn. Ritter nun fraktionslos sei. Hrn. Maier-Heidelberg bemerkt unter Heiterkeit: „Wid!“
Hrn. Obdixler berichtet hierauf namens des Geschäftsordnungsausschusses über die Mandatsübernahme des Hrn. Dees. Als nächster Kandidat auf der demokratischen Landeswahlliste kommt Herr Otto Bartsch, Tagesmeister in Heidelberg in Betracht. Das Haus stimmt der Mandatsübernahme durch Herrn Bartsch zu. — Hrn. Ritter läßt mitteilen, daß er nicht fraktionslos ist, sondern seine Beziehung zu linker Kommunist (Heiterkeit).
Finanzminister Dr. Schmitt beantwortet die kurze Anfrage betr.

Entlassung der Pfisterknechte

Mit Rücksicht auf die Unmöglichkeit, sogleich überhaupt Ansehen zu bekommen und im Hinblick auf die Schwierigkeiten, die sich bei Aufstellung eines jeden Voranschlags ergeben, habe die Oberdirektion für Wasser- und Straßenbau beauftragt, die vorläufige Kündigung sicherstellen zu müssen. Nach Rücksprache mit der Oberdirektion habe er, der Minister, angedeutet, daß die vorläufige Kündigung nicht vollzogen wird und die betreffenden Arbeiter davon unverzüglich in Kenntnis gesetzt werden.
Es folgen Berichte des landwirtschaftlichen Ausschusses und Beratung über die Prüfung der Rechnungen für das Rechnungsjahr 1926 a) der Amortisationskasse und b) des Domänenamtes. — Berichterstatter sind die Hrn. Seibert und Dr. Glöckner. Beide Berichterstatter erlauben, die Rechnungen für unbeanstandet zu erklären, was auch geschieht.
Die Tagesordnung der 1. Sitzung ist damit erschöpft. Die 2. Sitzung wird auf nachmittags 4 Uhr festgesetzt.

2. Sitzung

Präsident Dr. Baumgartner eröffnet nach 1/2 Uhr die Sitzung. Eingegangen ist eine förmliche Anfrage der Sozialdemokratischen Fraktion:
Ist die Regierung in der Lage, über die im vergangenen Sommer entlassenen Hochwasser- und Hagelschäden Auskunft zu geben und welche Maßnahmen sind vorgesehen, um die Notlage der Geschädigten zu lindern?
Nach Beantwortung weiterer Eingänge wird sofort in den einzelnen Punkten der Tagesordnung eingetreten:

Wahl des Präsidiums und der Stellvertreter

Die Wahl des Präsidenten leitet Hrn. Maier-Heidelberg. Der Präsident wird mit 63 Stimmen Hrn. Dr. Baumgartner gewählt; Hrn. Hof erhält 3 Stimmen, Hrn. Duffner 1 Stimme, 1 Stimmzettel ist leer. Präsident Dr. Baumgartner dankt für

die Dauer ging dieses Treiben mit doch über die Duldung machte ihm Vorwürfe. Da ließ ich aber schon bei ihm die Stiele. Sie würden aber verrecken, bevor Sie von der Welt der andern leben. Bößjinn! Die Welt will betrogen sein, ich es nicht, ist's ein anderer. In jedem Haushaltbuch ist ein Posten für solche Zwecke: Verdrüßte Bürger, die Seilten usw. Wenn die Leute dahinterkommen, sehen sie man sie genasführt hat. Also lassen Sie mich! Ich meine Kunden jedenfalls immer ein Stück Lebensmoral mit, und das, denke ich, ist auch etwas wert. Als ich nicht aften lassen wollte, wurde er hitzig und fubr an; „Sind Sie doch heile, Graf! Wenn ich ihren Kasten!“ Und erst Ihre Manieren...! Na, ich hoffe noch, daß Sie von mir Lehre annehmen. Ja, hören Sie auf auf Otto Baron Lüberk! Es sind für Sie denkmürdig, was Sie Schalter an Schalter neben mir geben. Gebrauchen Sie Verstand, Mensch! Bewerten Sie Ihren Geist! Und was Welt liegt Ihnen zu Füßen.“ Damit war ich wieder entsetzt und wußte mich vor Lachen nicht zu halten. Verubist du dann meßt: „Na, ich jede Sie schon im Geiste dem alten recht geben, heut ist es noch zu früh dazu.“

Das als war der „Baron“ Lüberk. Solche Christen laufen Großstadt zu Landenden herum; sie verstehen meisterhaft, um vernünftigen Kaufmann von Arbeit und Intelligenz sich Jahre, hinaus über Wasser zu halten. Und ich war hier in Berlin, hatte herumgelaufen, drauf und dran, vor die Hunde zu gehen. Lüberk nicht doch recht, wenn er lieber keine Nachsten aussühten, um sich selbst vor dem Untergang zu bewahren? War es denn groß ein Verbrechen, die Schwächen auf der Ausbeutung des Schwächeren, Dümmeren und Klügeren, Stärkeren? Die Frage zu stellen und sie so hartmühten, konnte mir bei meiner Lage nicht ich schwerer Lebensaufgabe färbte langsam auf mich ab.
Lüberk hatte ich einen Leutnant W. kennengelernt. Als er mir, was ich damit betraut worden, für einen nationalen Verband zu sammeln. Ich erhielt meine Listen und einen Verzeichnis der Stellen, bei denen ich sammeln sollte. Schon in den ersten Tagen wurde von einer Bank bezahlt, daß die Listen nicht vorchriftsmäßig gestempelt waren, die Genehmigung fehlte. W., von mir zur Rede ge-

Wahl des Staatspräsidenten

Dem aus dem Amte scheidenden Staatspräsidenten Dr. Trunt widmet Präsident Dr. Baumgartner folgende Dankesworte:
Nach den Bestimmungen unserer Verfassung ist mit dem heutigen Tage die Dauer Ihres Amtes als Staatspräsident abgelaufen. Ich benütze die Gelegenheit, um Ihnen für Ihre dem Staate und unserem Volke in Ihrem Amte als Staatspräsident geleisteten ausgezeichneten Dienste, sowie Ihre vorbildliche, treue und gewissenhafte Pflichterfüllung und die dadurch gewährleistete Förderung und Führung der badischen Staatsgeschäfte den verbindlichsten Dank und die Anerkennung der badischen Volksvertretung und damit des badischen Volkes auszusprechen. (Bravo!)

Zur Wahl des neuen Staatspräsidenten ist Hrn. Meyer-Karlsruhe (Dr.) die Erklärung ab, daß seine Fraktion sich aus den bekannten Gründen der Wahl enthalte; eine persönliche Spitze sei darin nicht zu erblicken. —

In der gemeinsam vorgenommenen Wahl des Staatspräsidenten und ersten Stellvertreters wurde zum Staatspräsidenten mit 48 Stimmen Innenminister Dr. Kemmele und zum Stellvertretenden Staatspräsidenten mit 49 Stimmen Finanzminister Dr. Schmitt gewählt; leer waren 21 Stimmzettel. — Nachdem Dr. Kemmele und Dr. Schmitt ihre Zustimmung zur Wahl gegeben, richtete Präsident Dr. Baumgartner folgende Begrüßungsworte an die beiden Gewählten:

Sie haben Ihre Zustimmung gegeben zur gefälligen Wahl. Wir betrachten dieses Ihr Jawort gleich einem Eide, daß Sie die mit Ihrem neuen Amte als Staatspräsident verbundenen Pflichten und Aufgaben gemäß der Reichs- und Landesverfassung und gemäß den Gesetzen verwalten werden. Wir sind überzeugt, daß Sie die gleiche Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit, mit der Sie Ihr Amt als Minister des Innern verwalteten, auch in Ihrem neuen Amte bewahren werden. Ich spreche Ihnen und dem Herrn Stellvertreter die besten und aufrichtigsten Glückwünsche zu den neuen Ämtern aus. (Beifall.)

Staatspräsident Dr. Kemmele verweist auf die schwere Zeit, in der er schon einmal das Amt eines Staatspräsidenten inne hatte. Wohl sei es seinem besten geworden, aber es sei nur ein Silberstreifen zu sehen. Die kommende Budgetperiode werde eine harte sein. In voller Erkenntnis der dem Lande harrenden Aufgaben, nehme er das Amt des Staatspräsidenten an und danke für das bewiesene Vertrauen.
Damit ist die Tagesordnung der kurzen Sitzung erschöpft. Die nächste Sitzung wird vom Präsidenten festgesetzt werden.

Partei-Nachrichten

Zeitschmerz. Die hiesige Sozialdemokratische Partei hat letzten Sonntag mit einem Vortrag des Genossen R. Knobloch über „Die Verhältnisse in Amerika“ ihre für diesen Winter vorgesehenen Bildungsvorträge eröffnet, wobei der erste Versuch sehr befriedigend. Der Vortrag fand aufmerksame Zuhörer. Da die interessantesten sowie lehrreichen Ausführungen unseres Genossen Knobloch nicht mit einem Vortrag beendet werden konnten, wurde derselbe abgebrochen, am Sonntag, 11. Dezember, mit demselben weiter zu fahren, worauf heute schon die Genossen aufmerksam gemacht seien, damit sie diesen Tag für die Partei frei halten.

Lied der Zigarrenarbeiter

Ihr Herren in Stadt und Land,
Ihr seht, die Miene geplättet,
Die schwere Zigarre in Brand,
Darin ist von unserer Hand
Viel Kummer und Leid gebettet.
Wir schuftet für zehn Mark Lohn,
Der Tag ist ein stetes Gebot,
Wir stehen in ständiger Fron,
Wir haben eine Ewigkeit schon
Den Hunger bei uns zu Gast.
Ihr macht's Euch beim Rauchen bequem,
Wie schmilzt der Dunst auf der Zunge
So prickelnd und angenehm.
Wir wohnen in Hütten aus Lehm
Und atmen Gift in die Lunge.
So fleht uns im Schicksalsbuch:
Wir wideln und rollen und rippen
Im eigenen Leidentuch
Doch wir tragen dafür einen Kluch,
Einen fürchtbaren Kluch auf den Lippen!
Hans Bauer.

gehender dünner Schnurrbart ließen ihn wie einen Monarchen erscheinen. Nur der Spitzbart dachte nicht dazu. Der Graf trat mir in einem karieren Sportanzug mit kurzen Hosen entgegen. Merkwürdig sah er darin aus. Bist eher hätte ein weites Seidentuch mit Glasknopf und Pfaufeder zu seiner Erscheinung gepaßt. Er war sehr höflich zu mir, doch kurz angebunden. Ganz: „Berühmter Mann“. Er sprach sehr höflich. In seinem Arbeitszimmer herrschte ein tolles Durcheinander. Zeitungsanschnitte lagen in kleinen Bergen herum, Bücher und beschriebene Papiere bedeckten alle Tische und Stühle. Nachdem ich meine Bitte vorgetragen, behauerte er überaus, mir nicht sagen zu können, gab mir indes eine Karte für den Hofmarschall Graf von Hardenberg mit.
Graf Hardenberg wohnte im Darmstädter Schloß. Küßl und zurückhaltend empfing er mich. Er unterhielt sich ungefähr eine halbe Stunde mit mir. So wie ihn felle ich mir den sechzigjährigen Goethe vor. Ruhig und gelassen gab er sich bis zu Ende. Da er merkte, wie schlecht es mir ging — er konnte es schon meinen Kleidern ansehen —, bot er mir, da auch er keine Arbeit für mich hatte, aus einem Fond, den er verwaltete, eine Unterstützung an. Wie hätte ich sie in meiner Lage ausschlagen können? Daß ich doch nicht daran, daß seine Mildtätigkeit mir später übel bekommen werde.

Von der Unterstützung des Grafen Hardenberg fuhr ich nach Samau, um vielleicht hier, in einer rein industriellen Stadt, Arbeit zu finden. Kaum angelangt, wurde ich von der Polizei festgehalten, weil ich keinen Personalausweis besaß. Seitdem ich in Deutschland war, hatte ich überall erfolglos um einen Personalausweis gebeten. Er wurde mir immer wieder abgeschlagen, weil ich Ausländer sei.

So mühte ich mich damit abfinden, ab und zu von der Polizei aufgegriffen zu werden, bis sich stets wieder herausstellte, daß ich wirklich Darro Domela war. Als sich die Polizei über meine Persönlichkeit im klaren war, wurde ich wegen Betrugs dem Gericht überwiesen. Die Polizei hatte nämlich das Empfehlungsschreiben des Grafen Kewerling an Hardenberg unter meinen Papieren gefunden. Zuerst verblieb ich sechs Wochen im Samauer Gefängnis, warum, wußte ich nicht. Dann sollte ich nach Darmstadt zur Gerichtsverhandlung überführt werden. Die Eisenbahnfahrt von Samau nach Darmstadt, die nach dem Fahrplan höchstens drei Stunden dauerte, sollte für mich — drei Tage währen! Morgens begann die Reise. Die Fahrt in dem Transportwagen war eine Qual.
(Fortsetzung folgt.)



Ausführung von binderlosen
Hallenkonstruktionen, beson-
ders geeignet für Turnhallen
und Saalbauten

Bad. Hallenbau-Gesellschaft

Fernsprech-Anschluß Nr. 770
Bankkonto: Rhein. Creditbank, Niederlassung Karlsruhe
Postscheck-Konto 79430 Karlsruhe
Karlsruhe (Baden) Nockstraße 20

Bott-Ziegel Biberschwänze, Falzziegel u. Falz-Pfannen

in naturrot und alt-schwarz engobiert
Seit Jahrzehnten bewährt
Gebr. Bott G. m. D. H. Tonwarenfabriken
Fernsprecher 311, 312 Bruchsal (Baden) Fernsprecher 311, 312

Reiche Auswahl in Pelzwaren

bietet das
Pelzwaren-Spezialgeschäft
August Sauerwein
Kaiserstraße 170 — Telefon Nr. 192
Eigene Werkstätte



Kauft deutschen Betriebsstoff B.V. Benzol - B.V. Aral

Tankstellen bei: E. & K. Karrer, Amalienstraße 26a
Theodor Zwecker, Durlacher Allee 10
Friedrich Schönthal, Breitestr. 27
Raab Karoher G. m. D. H., Rheinhalten

Mütter Gebt Euren Kindern Kraft u. Gesundheit

durch
MAKA-KALK-ZWIEBACK
Knochenbildend, heilend, wohlschmeckend

P. M. Gräfinger / Rastatt

Manufaktur-Waren aller Art
Herren- und Damen-Kleiderstoffe
Ausstattungs-Artikel
Damen-, Kinder- und Herren-Kon-
fektion
Teppiche / Läufer / Linoleum
Damen- und Herren-Wäsche

Große Auswahl Billige Preise

Kauft „Weilschuh“

den Schuh für jeden Beruf und Zweck
S. Weil & Söhne
Schuh-Fabrik
Rastatt (Baden)

Billige Wiederherstellung

aller beschädigten Puppen
Anfertigung von Puppen-Per-
rücken, auch von mitgebrach-
ten Haaren, billigst
Verkauf von Puppen-
und Puppen-Artikeln
zu billigen Preisen

Puppen-Bieler
Karlsruhe Kaiserstr. 223
westl. der Hauptpost
Erste Karlsruher
Puppen-Klinik

Damen-Moden

Qualitätsware
zu billigen Preisen

Frau M. Eilenhardt
Kaiserstraße 50a
Ecke Adlerstraße

Das Wichtigste in der Wohnung ist die Heizung

Kachelöfen machen jeden Raum
schön, heizen behaglich und sind
sparsam im Brennstoff-Verbrauch

Emil Löw / Oos Kachelofen-Fabrik

Holzbearbeitungsmaschinen
Isidor Kaufmann
Büro und Lager: Kreuzstraße 21
Telephon 900
Fabrik: Rintheimerstraße 9a

Badisches Blechpackungswerk

G. m. b. H. Karlsruhe-Knielingen
Telephon 4708 Drahtanschrift: Blechpackung
Herstellung von
Blechpackungen aller Art
blank, lackiert und bedruckt
Spezialität:
REKLAME-PLAKATE

Christian Beck Karlsruhe-Rüppurr

Telephon Nr. 3718
Haus- und Küchengeräte
Bade-Einrichtungen
Gas- und Kohlenherde
Nur erstklassige Fabrikate!

August Schailer, Karlsruhe

Gegründet 1876
Fabrik: Roonstr. 24 Lagerplatz: Klauprechtstr. 9 Telephon 435
Fenster-, Türen- und Möbelfabrik
Glaseri / Schauenster-Anlagen
:: Laden-Einrichtungen ::

Kleider-Stoffe

- **Dopeline**
 - **Ottomane**
 - **Ripse**
 - **flausche**
 - **Seiden**
 - **Samte**
- nur bei

J. Schneyer

Drollinger-Gold

Eiernudeln Eierstifte
Eiermaccaroni
werden nur aus allerbestem Hart-
weizengrieß in Verbindung mit
höchstem Eiergehalt hergestellt
Paul Drollinger Teigwaren-
Fabrik
Karlsruhe-Rheinhalten

Gebr. Blechner nach Rastatt

Steter Eingang in Neuheiten wie
Kinder- und Damen-Mäntel
Kleider, Kostime und Strickjacken
Knaben- und Herren-Paletots
Knaben- und Herren-Anzüge
Gummimäntel etc.
Berufskleidung jeder Art

Valentin Haitz

Rheinstraße 13 Fernsprecher 691
Elektr. Anlagen jeder Art
und Größe
Motore, Apparate für alle Zwecke
Beleuchtungskörper
Freileitungen Radioanlagen

Grund & Oehmichen

Waldstraße 26 Karlsruhe I. B. Telephon 520
Ausführung elektrischer Licht-
und Kraft-Anlagen, Elektrische
Beleuchtungs-Körper, Koch- u.
Heizapparate, Staubsauger etc.

H. ALLGEIER

Telephon 1951
Mineralwasser und Fabrik
für alkoholfreie Getränke
DURLACHER-ALLEE Nr. 25

Trink Huttenkreuz
Auch Dich erfreut's

Brauerei Huttenkreuz Ettlingen

Spezialbier: **ST. „MARTINS-BIER“**



Sonderanfertigung von
Beleuchtungskörper
Metallbuchstaben
Lichtreklame
Kunstgewerbliche Metallarbeiten
Wilhelm Weiß
Fernspr. 4121 Karlsruhe Steinstr. 14



Die große Dauermöbelschau im Markgräflichen Palais am Rondellplatz

übt nach wie vor die größte Anziehungskraft aus. — Bisher ca. 40000 Besucher
Preiswerte und formschöne Möbel in wohlicher Aufmachung
Zahlungs-Erleichterung — Franko-Lieferung
Mitglied des Ratenkaufabkommens der Badischen Beamtenbank
Ueber 100 Musterzimmer
Eintritt frei 1/9—1/7 Uhr



KARL DÜRR HOLZ- UND KOHLEN-HANDLUNG

KAUFT HAID & NEU-NÄHMASCHINEN

SIE VEREINEN 70 JÄHRIGE ZUSAMMENARBEIT VON JNGENIEUREN u. ARBEITERN
UND SIND GEGEN GERINGE ANZAHLUNG u. BEQUEME MONATSRATEN ZU HABEN



Freistaat Baden

Genosse Minister Kemmele kein Oberbürgermeisterkandidat für Mannheim

Die Badische Presse verkündet gestern, wie das andere bürgerliche Zeitungen schon wiederholt getan haben, es sei mit dem Innenminister Kemmele wegen der Uebernahme des Oberbürgermeisterpostens in Mannheim verhandelt worden. Diese Mitteilung beruht, wie wir gestern schon kurz darlegten, auf falscher Information. Mit dem Genossen Kemmele ist über diese Frage noch niemals gesprochen worden. Ihm selbst ist der Gedanke, als Oberbürgermeister in Mannheim zu fungieren, total fremd. Er bezeichnet ihn als durchaus abwegig. Der kommende Oberbürgermeister von Mannheim wird, wie wir hören, allerdings der Sozialdemokratischen Partei angehören; es wird aber ein Mann sein, der sich seine Sporen als praktischer Kommunalpolitiker schon verdient hat.

Jahresversammlung badischer Schulleute

Die in den Räumen der Mädchenrealschule in Baden-Baden tagende Jahresversammlung des badischen Vereins für Mädchenschulen war aus allen Teilen des Landes sehr gut besucht. Im Mittelpunkt der Beratungen stand die Frage der Frauenhochschule und der Frauenoberstufe (Berufshochschule). Die Referentin, Dr. Koblund, wies auf die Notwendigkeit der erzieherischen Beeinflussung der Mädchen nach den Entwicklungsstadien hin, in einer Zeit also, wo jetzt in der Regel die Einwirkung der Schule aufhört, obgleich dann die Mädchen besonders ausgelassen und zugänglich sind. Die Schule muß hier eingreifen, indem sie eine Vorstufe auf den künftigen Beruf ermöglicht und das soziale Verantwortungsgefühl weckt und fñhrt. Diese Aufgabe soll durch eine Mädcherealschule gelöst werden, die an die jetzige Mädchenschule ohne Weiteres angeschlossen werden kann. Auf Antrag von Direktor Parzahn (Baden-Baden) wurde ein Ausschuß eingesetzt, der einen Lehrplan auszuarbeitet, der sowohl auf das Leben selbst vorbereitet wie zur Teilnahme an weiteren Ausbildungskursen berechtigt. Ein Referat Herrbert (Mannheim) über die Berufshochschule gab einen interessanten Ueberblick über die Verhältnisse im Reich und in Baden, den künstlerisch-technischen Begabungen zu ihrem Recht zu verhelfen durch Gründung eines Schulstups, der nicht zur Universtität, aber doch zu den technisch-künstlerischen Hochschulen führt. Auch die Frage wird durch einen Ausschuß weiter bearbeitet werden.

* Eine badische Staatsmedaille. Das Staatsministerium hat in seiner Sitzung vom 21. ds. Mts. beschloffen, entsprechend dem Vorgehen in Preußen für besondere Verdienste um den Staat eine Staatsmedaille als Plakette zu verleihen. Die Verleihung kann an Einzels und an Personenvereinigungen erfolgen; sie soll der Ausdrucks besonderer Anerkennung sein für verdienstvolles Wirken im Dienste der Allgemeinheit. Die Verleihung erfolgt durch das Staatsministerium; es wird eine besondere Urkunde darüber ausgestellt werden. Außerdem wird besondere Bekanntheit über die Verleihung im amtlichen Teil der Karlsruher Zeitung erfolgen.

Der Pforsheimer Stadtrat gegen das Reichsschulgesetz. Der Stadtrat hat zu dem Entwurf des Reichsschulgesetzes Stellung angenommen und folgende Entschloßung gefaßt, die an die Landes- und Reichsregierung sowie an den Reichstag weitergeleitet wird: Die Durchführung des zur Zeit dem Bildungsausschuß des Reichstags vorliegenden Entwurfs eines Reichsschulgesetzes würde wie alle Gemeinden der Simultanländer auch die Stadt Pforsheim finanziell sehr stark belasten und überdies den konfessionellen Frieden der Gemeinde aufs äußerste gefährden. Deshalb bittet der Stadtrat das genannte Gesetz für untragbar und fordert die unbedingte Erhaltung der badischen Simultanhochschule.

Kleine badische Chronik

* Niederrheinbach bei Willmann. Während des Sonntagsdienstes wurde hier bei einer armen Frau, die von städtischen Renten leben muß, eingebrochen und 33 M gestohlen. Von den Tätern hat man noch keine Spur.

Theater und Musik

Konzerte

Konzert des Gesangsvereins Frohsinn-Willmann. Der nicht besetzte Saal der „Drei Linden“ ließ erkennen, wie groß das Interesse ist, das den Konzertaufführungen des Gesangsvereins Frohsinn entgegengebracht wird. Der Chorleiter des Vereins, Herr Lehmann, hat neben Baumann auch Chöre der besten Komponisten zuzieh und Rabner gestellt. In dem Vortrag des Loewe'schen Sings „In der Marienkirche“ ließ sich feststellen, mit welcher geschulten Stimmmaterial Herr Lehmann arbeitet. Die Stimmen übernahmen sich nicht im forste, alle Stimmstufen haben Wohlklang und die Deklamation ist besonders gut gepflegt. Das humorvolle der beiden Chöre „Der Ruck“ und „Es wollt' ein Schneider wandern“ fand eine äußerst glückliche Betonung. Es wurde frei, ungenutzt, alles natürlich vorgetragen. Besonders verlässlich schienen die zweiten Bässe zu sein, die ein lautes Fundament abgaben. In das Programm, das anlässlich des 65. Stiftungsfestes zusammengestellt wurde, waren auch Darbietungen eines Klaviertrios eingeschloffen. Es wurde in musterhafter Weise von den Herren Huber, Kaufmann und Direktor Wuns dem Ehren-Chorleiter des Frohsinn Sätze von Beethoven und Schubert gespielt. Als Solisten lernte man Frau Oberstleutnantin Singer vom Hamburger Stadttheater kennen, eine Sängerin mit schönem ausgeprägtem Stimmmaterial. Sie hat eine letzte Tonaufnahme eine höhere Atemführung und einen geschmackvollen Vortrag. Mit der Uebernahme der Bären-Arie aus den Hugenotten und mit Liedervorträgen von Hugo Wolf fand Frau Singer bescheiden Beifall, der auch allen übrigen Darbietungen zu teil wurde. Herr Direktor Wuns bewährte sich als feinführender Begleiter.

Die Pragerin M. Kramar hat eine höhere Technik. Ihr Anschlag hat Wohlklang, besonders ihre linke Hand weicht an fñhrenden Stellen fast martig durchzusetzen. Ihr Besondere ist manchmal noch etwas ungleichwertig, dessen interpretiert sie sich und Belakrew großartig.

Die beiden hier mitwirkenden Künstler Hermann Post und Nikolai Lopatnikoff spielten vor einer zahlreicheren Zuhörerschaft Werke für Violine und Klavier von Brahms, Beethoven und Dobrowen. Hermann Post hat einen klaren schlackendigen Strich,

* Unterharmersbach. Als Dienstag früh die Inhaberin eines gemischten Warenhandels, eine Witwe, ihren Laden betrat, überfiel sie zwei wie Handwerksburschen gekleidete Männer, die sich an der Ladentafel zu schaffen machten. Auf ihr Geschrei flohen die beiden, von denen jeder einen Revolver in der Hand hatte und sich am Abend zuvor im Ort durch ihr Benehmen auffällig gemacht hatten.

* Ammersee bei Müllersdorf. Der 30 Jahre alte Landwirt Simon Müller, der an einer Jagd teilnahm, geriet ins Schußfeld und wurde von einem Jäger durch einen Schuß in der rechten Hand getroffen, das an seinem Auskommen zweifelhaft wird.

* Drörsen bei Stodach. Drei jüngere Leute trafen sich im Saale eines Schreiners und sahen da einen Sarg stehen. Darauf meinte der eine von ihnen, daß man darin sicher ganz gut liegen könne und probierte es wirklich auch aus. Die beiden anderen schraubten zum Scherz den Deckel auf, und als sie ihn endlich wieder abnahmen, war der Eingelagerte bereits bewußtlos geworden. Ein kaltes Wasserbad ließ ihn jedoch wieder zu sich kommen. Eine unüberlebensfähige Dummheit, die leicht üble Folgen hätte nach sich ziehen können.

* Schwenningen. Durch Leichtsinm ist in Schönbürg ein zehnjähriger Knabe schwer verunglückt. Er war von einem Fuhrmann auf ein Pferd gesetzt worden, fiel herunter und wurde geschleift und von dem Pferde getreten. Mit schweren Verletzungen an Kopf und Beinen wurde er in das Krankenhaus eingeliefert.

* Mannheim. In der eiferlichen Wohnung verlor eine 18 Jahre alte Arbeiterin sich durch Einnehmen von Tabletten das Leben zu nehmen. Der Grund zur Tat ist unbekannt.

* Dörsen bei Heidelberg. Hier wurde der 21 Jahre alte Sohn des Glasermeisters Fritz Schläger in der Scheune erhängt aufgefunden. Der Grund zur Tat ist unbekannt.

* Reichenbach bei Baden. Hier brach in einem Gehöft Feuer aus, das in kurzer Zeit Stall und Scheune in Schutt und Asche legte. Die Brandursache ist unbekannt.

Lebendig verbrannt

Buggingen bei Müllheim, 23. Nov. Ein schweres Unglück ereignete sich am Mittwoch früh hier. Die 22 Jahre alte Frau des Arbeiters Albert Sahner war um 5 Uhr morgens in der Küche damit beschäftigt, ihrem Manne das Frühstück zu richten, und war auf einem Spiritusofen. Unversehens muß der Kocher explodiert sein, denn Nachbarin wollen einen Knall gehört haben. Die Küche stand im Nu in Flammen und ebenfalls die Frau, die hellbrennend in die Stube lief und ihren Mann um Hilfe rief. Der Mann rettete schnell die beiden 7- und 12jährigen Kinder. Der Frau war nicht mehr zu helfen, da sie derartige Verletzungen erlitten hatte, daß sie alsbald starb. Die herbeigeeilte Feuerwehr fand die Frau fast völlig verkohlt auf einem Stuhle sitzend vor. Der Mann selbst erlitt auch starke Brandwunden und ist zur Zeit noch nicht vernehmungsfähig. Das Feuer in der Küche wurde von den Nachbarn gelöscht, jedoch die Feuerwehr nichts mehr zu tun hatte.

Tödtliches Jagdunfall

Triberg, 23. Nov. Ein schweres Jagdunfall hat sich gestern auf der Raab, an der ein hiesiger Jagdrentier beteiligt war, ereignet. Betroffen ist der etwa Mitte der Sechziger Jahre lebende Fabrikbesitzer Leopold Schöner, der älteste Inhaber der Schwarzwälder Metallwarenfabrik in Triberg. Durch einen unglücklichen Zufall entlud sich sein eigenes Gewehr und die Ladung traf Schöner tödlich in die Brust. Ueber den näheren Vorgang verläuft, daß Schöner einen Gefährten, aber noch lebenden Haken töten wollte, wobei sich sein Gewehr entladen habe. Schöner war weit im Schwarzwald befangen. Das Unglück hat sich im Gebiet des unteren Rinzigtals zugetragen.

Heimatkurs in Ettlingen

Der Landesverein in Badische Heimat, Freiburg i.Br., veranstaltet in Ettlingen in der Zeit vom Mittwoch, 30. November bis Samstag, 3. Dezember, einen Heimatkurs, dem durch das 70-jährige Jubiläum der Stadt besondere Bedeutung zukommt. Im Rahmen dieses Heimatsinns für die Heimat liegt die Heilung, deren wir in unserer Herrschaft bedürftig sind wie kaum zuvor in den unglücklichen Wochen unserer Geschichte. In der Heimat liegt unser Schicksal als ein vererbter Schatz. Im Mühen um dessen Besitz wird sich unserer Arbeit wandeln in das Gold reiner Menschlichkeit. Dann erst werden wir wieder treue Söhne unserer Heimat sein, naturgemäße Glieder wird nicht mehr trennen, sondern binden. Die Heimatkurse der Badischen Heimat wollen das Heimatgefühl stärken, verinnerlichen, um dadurch mit-

subellen am Wiederaufbau des deutschen Vaterlandes. Sie wollen das Verständnis und Interesse der heimatischen Bevölkerung auch unter den Führern des Volkes wecken und sie zu selbstständiger Betätigung anregen, wie überhaupt auf alle Kreise der Bevölkerung in geistiger Volksbildungsarbeit wirken, um die heimatische Scholle zu vertiefen.

Einen Teil der nicht unerheblichen Kosten eines dem Heimatkurse durch den Landesverein durch Erhebung eines mäßigen Eintrittsgeldes zu decken. Wir wünschen auch dem sänger Kurs reichen Besuch aus Stadt und Land und einen erfolgreichen Verlauf unseres badischen Volkes und Landes.

Aus aller Welt

Bwegen Kindesmords zum Tode verurteilt
Kattowitz, 23. Nov. Der Arbeiter Wenger, der im März d. J. das zehn Monate alte Kind seiner Geliebten ermordete und hierauf seine Geliebte zu ermorden verurteilt wurde, wurde vom Landgericht Kattowitz unter Ueberzeugung aller mündigen Angehörigen zum Tode verurteilt. Dies ist das erste Todesurteil seit der Uebernahme, das in Kattowitz gefällt wurde.

Eigenartiger Unfall in einem Säuglingsheim
Bunzlau, 23. Nov. Im Säuglingsheim erkrankte ein neun Monate alte Kind einer Bunzlauer Arbeiterin in einem bewachten Augenblick mit einer am Beutigen hängenden Schlinge an der eine Pupille befestigt war. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

Tödtlicher Gruhenunfall
Bäweiler (Hagen), 23. Nov. In der Nacht zum 22. Nov. wurden auf der Straße Karl Alexander zwei 10-jährige bewachte Augenblicke vererschickt. Einer wurde tödlich, der andere schwer verletzt.

Folgenschweres Straßenbahnunglück in Kassel

Kassel, 23. Nov. Ein folgenschweres Straßenbahnunglück ereignete sich heute vormittag auf der nach dem Hertules Bergstraße der Hertulesbahn. Bei der Haltestelle Neuborn ereignete sich ein folgenschweres Straßenbahnunglück mit einem entgegenkommenden Wagen der Hertulesbahn zusammengefahren. 14 Personen wurden verletzt, davon zwei schwer. Mehrere selbstverletzt waren.

Kassel, 23. Nov. Wie von amtlicher Seite mitgeteilt wurde, das gemeldete Straßenbahnunglück dadurch verursacht wurde, infolge des Witterungsumschlages eingetretene Regen Schienen der abköhlichen Bahnstrecke so vereiste, daß der Wagen heruntergerollte. Der Fahrer bei vorgeschriebenem Bremsen mit festbindenden Rädern einfach wie ein Stein die feste Straße hinabstürzte. Der Fahrer konnte ihn nicht abhalten, bevor der Wagen bei Neuborn nicht zum Stehen gekommen und auch die Besatzung nicht absteigen konnte. Unter den Verletzten sind zehn Personen Befanden sich Neben Schilfer, zwei junge Mädchen die beiden Schaffner, der Führer des einen Wagens und ein hennarbeiter. Ein Schilfer schwab in Lebensgefahr, während Verletzungen der anderen leichter sind.

Witterungsumschwung in Berlin

Berlin, 23. Nov. In den Vormittagsstunden ist hier ein trübselige Steigerung der Temperatur und im Zusammenhang damit Regen eingetreten. Gestern abend hatte in Berlin ein Schneestreiben eingesetzt, durch das auf den Straßen ein eisige Witterung entstand. Reichsminister a. D. Dr. Wirth hat sich im Reichstag über die Witterung geäußert, daß die Witterung im Morgen haben sich noch zahlreiche Unfälle durch Ausgleiten der Straßen ereignet.

Cisregen in Berlin

Berlin, 23. Nov. Ein Cisregen, der in den Vormittagsstunden über Berlin niederregnet, hat zahlreiche Unfälle und Verletzungen an sich gebracht, da sich auf den Bürgersteigen und Fahrbahnen die Schienen der Hochbahn völlig vereiste. Bis zum Mittag schon 15 Rettungsautos die Hilfe der Rettungswagen in Anspruch nehmen müssen. In mehreren Stellen mußten die Verunglückten ins Krankenhaus gebracht werden.

Jugendkonzerte des Landes-theater-Direktors. Alle Teilhaber der Musik, also nicht nur die Schulkinder, stehen anemendbar vornehmbar im Zeichen einer pädagogischen Zielsetzung. Die glücklichen ist zweifellos das Beispiel der Jugendmusikvereine, die in deren Kreis sich Schaffende und Nachschaffende zu einer Gemeinschaft zusammenfinden. Damit allein wird die heranwachsende Jugend der Zeit nicht erfüllt, das gerade herauswachsenden Menschen als künftigen Teilhaber unserer kulturellen Schicksale Sinn und Verantwortung für die Schicksale menschlichen Geistes erschließen will. Der organische der Musik in den kulturellen Gesamtraum bedingt noch die Maßnahmen. Und mit in erster Linie soll und kann die erreicht werden durch Veranstaltungen, die gleichsam im Rahmen einer musikalischen Pädagogik, der Jugend das Fortwirkende aus der vergangenen Musik zum Bewußtsein erste praktische Veranschaulichung, knapp einleitend, die Vortragsformen den Kindern wertvollsten Musikart zu vermitteln. Sie gemäß ihrer Aufnahmefähigkeit musikalisch zu erleben solcher künstlerischen Bodenbereitung ein möglichst breites Fundament zu sichern, sind die Kreise für Jugendkonzerte besonders angelegt, und da die neue Einrichtung sich die Gewinnung Jugend für gute Musik zur Hauptaufgabe stellt, werden anebenfalls auch vor Erwachsenen berücksichtigt.

Nächsten Sonntag, 27. November, vorm. 11 1/2 Uhr findet nunmehr das erste Jugendkonzert statt. Neben dem Programm steht drei besonders geeignete Werke vor. Neben dem Oberon-Duett steht am Anfang. Dann Kammerlänger Franz Schuster die Arie des von Carl Voglins „Der Zimmermann“, zum Schluß bringt ein musikalischer Josef Kriss Beethoven's erste Sinfonie zur Aufführung. Das durch die tiefe Kraft der Musik, die dieser sorgsam getroffenen Auswahl stützt, sofort eine langsame, erlebnisreiche Beziehung zur Tonkunst hergestellt werden kann, sind wohl kaum bestreiten. Hoffentlich findet sich nun auch männliche und weibliche Jugend in so großer Zahl ein, daß das erste Konzert seine hohe Mission, in kindlicher Freude an der Musik zu wecken, ganz erfüllt.



MAGGI'S Suppen in Würfeln
machen das Suppenkochen leicht.

1 Würfel für 2 Teller 13 Pf.

heute abend 8 Uhr
in KONZERTHAUS

Das rote Wien

Der Film, den jeder sehen muß
Eintritt 50 Pfennig

Verbandstag der Maschinisten und Feizer

Der 14. ordentliche Verbandstag der Maschinisten und Feizer, der am 20. November in Frankfurt a. M. eröffnet wurde, hat die Tagesordnung der 1. Sitzung am 21. November in der Hand gehalten. Der Verbandstag wurde in der ersten Sitzung durch den Vorsitzenden des Verbandes, Klebe, eröffnet. Er begrüßte die Teilnehmer und sprach über die Entwicklung des Verbandes. Bei der Eröffnung des Verbandstages wurde die Tagesordnung der 1. Sitzung durch den Vorsitzenden des Verbandes, Klebe, eröffnet. Er begrüßte die Teilnehmer und sprach über die Entwicklung des Verbandes. Bei der Eröffnung des Verbandstages wurde die Tagesordnung der 1. Sitzung durch den Vorsitzenden des Verbandes, Klebe, eröffnet. Er begrüßte die Teilnehmer und sprach über die Entwicklung des Verbandes.

unter Mitwirkung von Berufskollegen. Notwendig sei jetzt auch die internationale Regelung. Das Internationale Arbeitsamt müsse sich mit der Dampfseilüberwachung befassen, auch der Befähigungsnachweis müsse international geregelt werden. Ballengang zum Schluß noch auf die Frage des Befähigungsnachweises der Maschinisten in der Binnen- und Seeschifffahrt ein und forderte auch hier internationale Regelung.

In der Aussprache wurde von allen Rednern die Notwendigkeit der Berufsausbildung in den Vordergrund gerückt. Hermann Müller vom VDBA erklärte in seiner Eigenschaft als Mitglied des Verwaltungsrates des Internationalen Arbeitsamtes, daß sich die Arbeitskonferenz 1928 mit der Frage der Unfallversicherung befasse und an der Dampfseilüberwachung nicht vorübergehen könne. Die Arbeitergruppe des Verwaltungsrates müsse sich mit dieser Angelegenheit baldmöglichst beschäftigen. Direktor Donau vom Internationalen Arbeitsamt erklärte, daß er die Wünsche des Verbandes zur Dampfseilüberwachung dem Direktor des Internationalen Arbeitsamtes, Thomas, weitergeben wolle.

Gemeindepolitik

Sodenheim bei Schwetzingen. Nach lebhafter, teilweise etwas fröhlicher Sitzung wurde der städtische Vorschlag abgelehnt. Für den Vorschlag stimmten die Sozialdemokraten, Kommunisten und die Zentrumsfraktion I mit 23 Stimmen, gegen den Vorschlag stimmten die Bürgervereinsgruppe und die Zentrumsfraktion II mit 39 Stimmen.

Wirtschaftskämpfe

Lohnbewegung bei der nordwestdeutschen Metallindustrie. Berlin, 23. Nov. In einer Delegiertenkonferenz des Deutschen Metallarbeiterverbandes in Essen wurde dem Vorschlag, die Kündigungen der Lohn- und Arbeitsverhältnisse für die Metallindustrie der nordwestdeutschen Gruppe beizufügen.

Gewerkschaftskämpfe

Der Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter hatte im Oktober eine beachtenswerte Mitgliederzunahme von insgesamt 1444 Köpfen zu verzeichnen. Von den 18 Bezirksverbänden hatten nur fünf kaum nennenswerte Abnahmestellen, die übrigen 13 Bezirke wiesen zum Teil recht beachtliche Zunahmen auf. Im Vormonat betrug die Mitgliederzahl 222.438, sie betrug jetzt 223.882. Bis zur runden Viertelmillion Mitglieder fehlen etwas über 1000 Mitglieder. Bei erfolgreicher Werbemethodik müßte diese Ziffer im nächsten Monat erreicht sein, unter allen Umständen aber am Jahresschluß. Die Gesamtmitgliederzahl beträgt 189.472 männliche und 34.409 weibliche Mitglieder.

Gemeine Verdächtigungen gegen den deutschen Tabakarbeiterverband

Gewissen Verleumdungen ist die Ausbreitung der Zigarettenarbeiterverleumdungen auf die Arbeiter, weil es anders gekommen, wie man es erwartet hat. Die Arbeiterverleumdungen erkennen immer mehr, daß nur in der gewerkschaftlichen Organisation die notwendige Kraft liegt, den Übermut der Fabrikanten zu brechen, um eine menschenwürdige Zukunft für die Tabakarbeiter durchzusetzen. Am letzten Sonntag über den deutschen Tabakarbeiterverband die Spitze abzubringen, sei hiermit festzustellen, daß von Anfang der erfolglosen Kündigungen resp. Ausweisung, alle Mitglieder ihre statutenmäßige Unterfertigung erhalten haben.

Die vollen Unterfertigungen ohne Rückerstattung betragen pro Woche 8, 11, 15 und 20, bei einem Wochenbeitrag von 40, 55, 75 und 100 Pfennig.

Die den interessierten Herren ihre teuffischen Gedanken und Redereien nicht in Erfüllung gehen, dafür wird, wenn notwendig die übrige gewerkschaftlich organisierte Arbeiterkraft schon sorgen. Man wird auch Umhänge haben als Konsumanten, welche Zigarettenfirmen zu rücksichtslos mit ihrer Arbeiterkraft umgesprungen sind.

Die Kündigungen in der badischen Pflastersteinindustrie

Aus Kappelrodt schreibt man uns: Große Erregung herrscht zurzeit in der Mittelbadischen Pflastersteinindustrie, weil ihre Lebensereignisse für den eintretenden Winter sehr bedrohlich sind. Wie bereits berichtet, sind von allen Unternehmungen die kaatlichen Pflastersteinindustrie vorangegangen und haben sämtliche Pflastersteinarbeiten gekündigt. Es sind dies die Betriebe Böhlerthal, Neulach, Kappelrodt und Raumbach, mit der Begründung, daß der badische Staat keine finanziellen Mittel mehr zur Verfügung hat.

Was soll nun mit den Steinarbeitern werden? Es wird nicht mehr lange gehen, dann werden auch die Privatunternehmungen dem gleichen Schicksal folgen. Die Arbeiter fragen nun mit Recht, warum hat die badische Regierung so große Mengen Pflastersteine aus Bayern eingeführt? Die Antwort: weil sie viel billiger sind? Dem gegenüber sei aber gesagt, daß der badische Steinarbeit

ter auch billiger arbeiten könnte, wenn die Lebensweise im Freistaat Baden so billig wäre wie in Bayern. Folglich sollte die Regierung diese Frage in Vorberathung stellen und die Pflastersteinarbeiter mit ihren Familien mehr berücksichtigen. Möge der Landtag die Lage prüfen und baldig finanzielle Mittel flüssig machen, damit die Betriebe wieder weiter arbeiten können.

Gerichtszeitung

Das Eisenbahnunfall bei Gundelfingen

Vor dem Erweiterten Schöffengericht Freiburg a. S. kam letzter Tage der Zusammenstoß eines Güterzuges mit einem Güterzug bei der Station Gundelfingen am 25. Juli ds. Js. zur Verhandlung. Der fahrlässige Auberachslöcherer der ihnen obliegenden Pflichten sind der Zugführer Emil Fetsch, der Lokomotivführer Emil Zünigler, beide in Freiburg wohnhaft, und der Stellwertmeister Richard Nebrunn aus Gundelfingen angeklagt. Bei dem Zusammenstoß wurden zwölf Wagen des Güterzuges zur Entgleisung gebracht, wodurch ein Materialschaden von 100.000 M entstand. Die Verhandlung begann vormittags 9 Uhr mit der Verlesung der Anklageschrift.

Aus der Vernehmung des Angeklagten 43 Jahre alten Zugführers Fetsch ergab sich, daß er seit 1903 bei der Eisenbahn angestellt ist. Am Unfalltag habe er nachmittags 5.30 Uhr nach Gundelfingen den Dienst angetreten. Sein Zug habe eine einständige Verladung gehabt. Er habe nach einem ihm übermittelten Befehl angeordnet, daß alle Signale bei der Beobachtungsstation Gundelfingen überfahren werden dürfen. Der Vorsitzende des Gerichts gab zu, daß der Befehl schlecht verständlich abgefaßt worden ist. Als der Lokomotivführer den Zug vor dem Haltsignal bei der Station Gundelfingen zum Halten gebracht hatte, habe ihm Fetsch zugerufen: „Warum hältst du denn?“ Schließlich sei er und der Lokomotivführer übereingekommen, langsam weiterzufahren, da von der Blockstelle ein Zeichen gesehen wurde. Der Zug passierte gerade die Kurve, als der von Offenburg kommende Güterzug von vorne dem Güterzug in die Flanke fuhr.

Lokomotivführer Zünigler gab bei seiner Vernehmung an, Zugmeister Fetsch habe ihm bei seinem Dienstantritt die Mittelung gemacht, daß die Strecke bei Gundelfingen nicht in Ordnung sei, aber, dem Befehl zufolge, überfahren werden könne. Am Stellwert habe Zünigler den Stellwertmeister Nebrunn nicht bemerkt. Dieser will jedoch auf seinem Posten geblieben sein. Die Zeugnisaussagen widersprachen sich. Aus der ganzen Verhandlung ergab sich, daß der für die Fahrt des Güterzuges gegebene Befehl nicht verständlich genug abgefaßt war.

Von den Sachverständigen ist Stellwertmeister Schliedener, der Stellwertmeister der Ansicht, den Angeklagten Nebrunn treffe kein Verschulden an dem Zusammenstoß. Sachverständiger Lokomotivführer Niemann-Berlin vertritt den Standpunkt, daß sämtliche drei Angeklagten gegen die Vorschriften verstoßen hätten. Sachverständiger Reichsbahnrat Dieckhoff-Freiburg bezeichnet die Betriebsordnung der Reichsbahn für klar und eindeutig; würden die Angeklagten Fetsch und Zünigler diese befolgt haben, so wäre ein Überfahren des Halte- oder Blocksignals vermieden geblieben. Nach den Angaben der Sachverständigen ist der anfänglich taxierte Sachschaden von 100.000 M nicht zutreffend, derselbe beläuft sich auf 37.000 M.

Der Staatsanwalt Martens überläßt die Beurteilung des Angeklagten Nebrunn dem Ermessen des Gerichts, bezüglich der Angeklagten Fetsch und Zünigler beantragt er, sie der fahrlässigen Gefährdung eines Eisenbahntransports für schuldig zu erkennen, jedoch strafmildernd zu berücksichtigen, daß sie sonst zu beurlaubten Beamten seien und der Unfall niemanden das Leben kostete. — Der Verteidiger des Zugführers Fetsch, Rechtsanwalt Grumbach, bemängelt die Unklarheit des Fahrbefehls, auch sei zu bedenken, daß Fetsch tagelang zuvor eine überlange Zeit im Dienst festgehalten wurde und im Augenblick der Entscheidung jedenfalls glaubte, den Umständen entsprechend richtig zu handeln. Es sei für ihn Freisprechung oder doch eine milde Strafe am Platze. Rechtsanwalt G. Mayer beantragte für Lokomotivführer Zünigler ebenfalls Freisprechung oder milde Bestrafung, Rechtsanwalt Bauer tritt für Freisprechung des Stellwertmeisters Nebrunn ein. — In dem hauptsächlich mit Eisenbahnern dicht gefüllten Zuschauerraum sah man mit Spannung dem Urteil entgegen. Der von dem Vorsitzenden verkündete Urteilspruch lautete: Der Angeklagte Fetsch wird zu 300 M Geldstrafe oder 30 Tagen Gefängnis verurteilt, Zünigler zu 200 M eventl. 20 Tagen Gefängnis, Nebrunn wird von der Anklage freigesprochen. Eine eingehendere mündliche Begründung des Urteils bildete den Schluß der Verhandlung.

Gefängnis für mutwilligen Feueralarm. Vor dem Kleinen Schöffengericht in Mannheim stand der Schlosser Georg Ohmsmann vom Lindenhof, der nachts mit seinem Stod die Scheide eines Alarm-Apparates eingeschlagen und die Feuerweh alarmiert hatte. Ohmsmann und seine Freunde hatten den bühnischen Spaß, aus einer Entfernung zu sehen, wie die Feuerweh angesetzt kam. Der Richter erklärte ihm nur auf seinen Einpruch die drei Wochen Haft des Strafmandats und erkannte auf sechs Wochen Gefängnis wegen groben Unfugs und Sachbeschädigung.

Wenn schon - dann nur etwas Gedeigenes
umsomehr, als Sie Zahlungs-Erleichterung genießen können.

Reiche Auswahl in Tisch-, Schrank- u. Koffertapparaten, Schallplatten, Nadeln, Zubehör- u. Ersatz-Teile.

Ferner: **Fahrräder, Nähmaschinen**

Nur in Marken: **bis zu 18 Monaten** Abzahlungsfrist

Das Beste ist stets das Billigste.
Schönste und gediegenste Weihnachts-Geschenke!
Auf Wunsch Zustellung am h. Abend.

Sie bitte unverzüglich meine reichhaltige Ausstellung!

P. BERNARDS, Passage 56
Ecke Akademiestraße



Warum wird die MERCEDES MODELL 5 von allen Berufsklassen bevorzugt?

Weil ihre Bedienung infolge des spielend leichten Anschlages, des ruhigen Ganges sowie der bequemen Zerlegbarkeit und Reinigung besonders angenehm ist, ihre erstaunliche Durchschlagskraft und die hohe Schreibgeschwindigkeit ermöglichen im übrigen eine sehr schnelle Erledigung aller Schreibarbeiten.

Mercedes-Büromaschinen-Werke Zella-Mehlis/Thür.

Generalvertreter für Baden u. die Pfalz: **Friedmann & Seumer, Mannheim**
Hauptgeschäft M 2 11, Fernruf 27.160/61, Möbellager A 1,5

Verlangen Sie Druckschrift 3755 und unverbindliche Vorkführung durch **Hugo Mehlretter, Karlsruhe**
Steinleinstr. 58, Fernruf 868

Waldflora

Die bekannten giffreien Naturprodukte (kein Tee) sind in folgenden Nummern erhältlich:

- Bei: Gicht, Nerven, Rheuma, Ischias, Adernverkalkung, Ploeken, Gschwüren, Hautausschlag, Flochten, off. Bainen, Kopfweh, Abspannung, Blutreinigung... W. Nr. 0
- Zuckerkrankheit... W. Nr. 1
- Nierenleiden... W. Nr. 2
- Lungenleiden, Asthma... W. Nr. 3
- Gallenleiden... W. Nr. 4
- Magen- und Darmleiden... W. Nr. 5
- Nerven- und Herzstörungen... W. Nr. 6
- Stuhl-Störungen... W. Nr. 10
- Fettleibigkeit... W. Nr. 11

Verkauf in Apotheken, Drogerien u. Reformhäusern. Verlangen Sie dort unsere neue populäre, wissenschaftlich abgefasste 48seitige illustrierte Broschüre „Wander im Menschen“, welche die Erklärung darüber gibt, warum „Waldflora“ erfolgreich ist.

Hersteller: Georg Rich. Pfug & Co., Gera-Thür.

steht den Volksfreund

Dreiflügel, fast neuer, billig zu haben. **Mietervereinig. Krube**, Gießstraße 81V, 3.160 (e. S.)

Karlsruher Chronik

Karlsruhe, den 24. November 1927

Geschichtskalender

24. November: 1682 *Philosoph Baruch Spinoza — 1870 Bebel und Liebknecht gegen Annetion Elsas-Lothringens — 1888 1. Eisenbahn Chinas eröffnet — 1911 *Schriftsteller Wilhelm von Humboldt — 1912 Int. Sozial.-Konferenz in Rom — 1923 Röm.-Abkommen — 1924 Standrecht in Kroatien.

Unfall mit Todesfolge

Gestern vormittag löste sich ein an einem Neubau hier beschäftigter Arbeiter ein Steinriegel vom Stiel. Der Steinriegel flog dem im gleichen Hause beschäftigten 28 Jahre alten verheirateten Tagelöhner Friedrich Rappke auf den Kopf. Rappke wurde alsbald bemußlos und mußte ins Städt. Krankenhaus hier verbracht werden, wo er am gleichen Nachmittag nach an der erlittenen Verletzung gestorben ist.

Kommunistische Verlogenheit

Die Arbeiterzeitung beschäftigt sich wieder einmal mit den von uns veröffentlichten Briefen über das Karlsruher kommunistische Tollhaus. Es heißt da:

Wir stellen fest, daß es nicht stimmt, wenn er (Der Volksfreund) uns beschuldigt, wir hätten „widerum frech behauptet, daß alle von ihm veröffentlichten Briefe von Rabold stammen“. In Hand der bis dahin zur „Sache der Kommunistenbriefe“ erfolgten Veröffentlichungen haben wir ausdrücklich hervorgehoben, daß nur der erste Brief von Rabold stammt. Wiederum haben wir also den „Volksfreund“ dabei erlappert, wie er seinen Lesern Unwahrheiten aufstülzt.

In der Ausgabe vom 22. November stellt also der Karlsruher Mitarbeiter der Arbeiterzeitung fest, daß in der A. S. ausdrücklich hervorgehoben wurde, daß nur der erste Brief von Rabold stammt und nicht alle drei von ihm sind. Und wir stellen folgendes fest an Hand der Arb. Ztg.:

1. Am 1. Nov. in Nr. 254 schrieb die Arb. Ztg. auf den von uns veröffentlichten zweiten Brief hin wortwörtlich:

„Der zweite Brief stammt natürlich vom gleichen Verfasser, von Eugen Rabold.“

2. Am 10. Nov. in Nr. 262, heißt es in der Arb. Ztg., nachdem wir den dritten Brief veröffentlicht hatten, ebenfalls wortwörtlich:

Diese Artikel waren auf Grund von läugnerhaften Briefen des Eugen Rabold verfaßt.

Also: Am 1. Nov. wird R. als der Verfasser des zweiten Briefes hingenommen, am 11. Nov. wird ebenfalls die Schuld am dritten Brief in die Schuhe des R. geschoben und am 22. Nov. wird „festgestellt“, daß die Arb. Ztg. dies nicht geschrieben habe, sie habe ausdrücklich hervorgehoben, daß R. nur den ersten Brief geschrieben habe.

Eine solche „Schnornalstift“ ist nur bei der Arb. Ztg., bzw. ihren Karlsruher Mitarbeitern möglich, der sich nun durch seine Wahrheitsverweigerungen in einer Sackgasse verirrt hat und nicht mehr aus- und ein weiß oder aber aus Angst vor dem Rabi mit einlenken will. Entweder ist er ein so traueriger Kropf, daß er bewusst und herabwürdigend lügt oder aber in seinem Sinnfälligkeit ist alles so durcheinander, daß er heute nicht mehr weiß, was er gestern und vorgestern geschrieben hat. Diese Geistesverfassung würde allerdings an dem sonstigen Tatumablauf der KPD. im allgemeinen und der Karlsruher im speziellen passen. Wer nun gelogen, wie oder die Arb. Ztg., dieses Urteil können wir nun an Hand der von der Arb. Ztg. selbst — wenn auch unfreiwillig — geführten Beweise getroffen unserer Verlogenheit überlassen. Nach den nun auch jetzt wieder vollführten läugnerhaften Leistungen des Karlsruher Mitarbeiters der Arb. Ztg. wird man es begreifen, wenn wir es ablehnen, sich mit ihnen in eine weitere Diskussion über die Sache einzulassen.

Berufliche Aufklärungsvorträge des Karlsruher Arbeitsamtes

Die Reihe der Vorträge, deren Gegenstand Berufe mit akademischer oder ähnlicher Vorbildung bilden, fand im auch dieses Mal überfüllten großen Rathsaal am letzten Montag ihre Fortsetzung. Zuerst sprach Herr Realgymnasiumslehrer Bursae über das

Studium und den Beruf der Lehrer an höheren Schulen

Nachdem der Redner kurz auf die Geschichte seines Berufsstandes eingegangen war, besprach er im einzelnen die formellen und materiellen Voraussetzungen für die Ausbildung zum Lehrer an Mittelschulen. Das Studium beträgt mindestens acht Halbjahre an einer deutschen Universität. Im neunten oder zehnten Semester wird die Staatsprüfung abgelegt, die sich auf eine allgemeine und eine Fachprüfung erstreckt. Nach bestandener Staatsprüfung hat der Kandidat den Vorbereitungsdienst als Lehramtskandidat abzuleisten, der zur wissenschaftlichen und beruflichen Weiterbildung und zur Aneignung der erforderlichen Kenntnisse über den gesamten Schulbetrieb und über die das höhere Schulwesen berührenden Gesetze, Verordnungen und Erlasse verpflichtet. Der Vorbereitungsdienst dauert mindestens drei Halbjahre und erstreckt sich auf eigene Lehrversuche und auf das Studium von Werken der Pädagogik und Didaktik, der Schulgesetzgebung, der Lehrpläne und der Schulordnung. Hat der Kandidat den Vorbereitungsdienst erfolgreich abgelegt, so erhält er das Zeugnis der Anstellungsfähigkeit und die Amtsbezeichnung „Lehramtskandidat“. Die Übernahme in den staatlichen Dienst erfolgt nach Bedarf. Die Ausbildungszeit bis zur endgültigen Übernahme dauert im ganzen mindestens sechs Jahre. Für die akademisch gebildeten Lehrerinnen gelten dieselben Ausbildungsbestimmungen wie für die männlichen Kollegen. Bei günstigem Verlauf des ganzen Studiums wird man mit 8000 Mark Kosten rechnen können. Hinsichtlich der Aussichten ist zu sagen, daß kurz nach dem Kriege der Lehrerberuf stark überfüllt war, während gegenwärtig ein gewisser Mangel an aequivalenten Lehrkräften besteht. Für die Zukunft allerdings gibt es allen ziffernmäßigen Zusammenstellungen eine Heberfüllung im höheren Lehramt für Männer und Frauen hervor, immerhin werden die Aussichten für Frauen relativ günstiger sein als für Männer. Mit den Worten: „Es entfalle niemanden das Herz“, schloß der Redner die interessante Aufklärung und Belehrung über den so wichtigen und verantwortungsvollen Lehrerberuf.

Nach den Ausführungen über den Beruf des Lehrers an höheren Schulen hielt Herr Stadtschulrat Dr. Heibinger ein Referat über

das Wesen und die Bedeutung der Berufstätigkeit des Lehrers an der Volksschule.

Im Gegensatz zum Unterricht des Mittelschullehrers erstreckt sich die Tätigkeit des Volksschullehrers auf eine große Zahl von Schülern, jedoch eine Vertiefung in die verschiedenen Unterrichtsmaterien niemals in dem Maße möglich ist, wie es die Berufstätigkeit an der Mittelschule verlangt. Neigung und Begabung muß der Volksschullehrer für das gesamte Gebiet des Wissens besitzen, sich Kenntnisse verschaffen von dem Welt- und Kulturgeschehen und Einsicht nehmen in die Zusammenhänge mit dem Volksgesunden. Wenn daher dem Lehrer die Freude am einzelnen Unterrichtsstoff bisweilen durchaus verliert, so treten doch für ihn in erstbühmter Lage eine Reihe leistungsfähiger Qualitäten in den Vordergrund, um derentwillen sich das Berufseinsteigen zum Volksschullehrer lohnt und darüber hinaus Lebens- und Berufsreife mit sich bringt. Die Freude an der Kunst der Darbietung des elementaren Stoffes und der Vermittlung an die armen Kinderseelen, die dauernde Beschäftigung und das Zusammensein mit diesen, eine unüberwindliche

Ausdauer, Energie, Klarheit, Zielstrebigkeit des unterrichtlichen Willens, unterrichtliches Geschick und Begabung, verbunden mit fleißiger und gewissenhafter Vorbereitung, kennzeichnen die methodischen und pädagogischen Aufgaben, deren Lösung dem Lehrer vorbehalten ist. Das wahre Berufseinsteigen zum Lehrer muß sich insbesondere in der Liebe zu den Kindern als eine conditio sine qua non darstellen, eine Gabe, die wohl deswegen von so großer Bedeutung ist, weil in der Volksschule eine buntartige soziale Mischung besteht und gerade die aus armen, wirtschaflichen Verhältnissen kommenden Kinder anstelle der vielleicht fehlenden Elternliebe ein warmherziges soziales Empfinden und Verständnis zu einem soziales Verantwortungsgefühl von Seiten des Lehrers zu beanspruchen haben. Die Ausbildung zum Lehrer muß sich nach diesen aufgestellten Forderungen richten. Das Lehrerbildungs-gesetz vom Jahre 1926 bringt im Grundzug eine Angleichung des Bildungsganges an das Hochschulstudium. Vorgeschrieben ist nach bestandener Reifeprüfung einer Mittelschule ein anschließendes Lehrgang in einer Lehrerbildungsanstalt. Das Studium erstreckt sich auf die verschiedenen Arbeitsgebiete in 25-30 wöchentlichen Unterrichtsstunden. Der Unterricht selbst wird unentgeltlich erteilt; Unterkunft und Verpflegung werden in einem mit der Anstalt verbundenen Heim für eine Entschädigung von 40-50 Mark pro Monat gewährt. Am Schluß des Studiums wird zur Anstellung im öffentlichen Schuldienst eine Prüfung abgelegt. Nach drei weiteren Jahren kann die von einer Dienstprüfung abhängige Anstellung als Hauptlehrer erfolgen. Die Aussichten für die jüngeren Schulkandidaten sind nicht besonders günstig.

Im letzten Vortrag bot Herr Deponemiar Otto Viehauer Aufklärung und Belehrung über den Beruf des

akademisch gebildeten Landwirts.

Die Voraussetzung dieses Berufes bildet eine körperliche und geistige Qualifikation. Nach erfolgreich bestandener Matur tritt der Kandidat in eine harte Lehrzeit ein. Neigung und Liebe zu allen Naturvorgängen, zu den Naturwissenschaften, aber auch Verständnis für die volkswirtschaftlichen und privatwirtschaftlichen Zusammenhänge sind unabdingbare Voraussetzungen. In die praktische Lehre schließt sich ein Studium von sechs Semestern an, an dessen Ende die Diplomprüfung an einem Universitätsinstitut oder einer landwirtschaftlichen Hochschule in naturwissenschaftlichen, landwirtschaftlichen und volkswirtschaftlichen Fächern abgelegt wird. Nach dieser allgemeinen Ausbildung erweist es sich unbedingt, sich als Tierarztmeister, Sachverständiger, Kulturschlichter usw. zu spezialisieren. Die Anstellung erfolgt im Staatsdienst bei der Landwirtschaftskammer oder bei genossenschaftlichen Organisationen. Die Erwerbung des Doktorgrades erfordert zwei weitere Semester, so daß die gesamte Ausbildungszeit zwischen 7-8 Jahren schwankt. Bei größter Sparfameit dürften die Kosten die Höhe von 7000 bis 8000 Mark erreichen. Zum Schluß kam der Redner auf das landwirtschaftliche Frauenstudium zu sprechen. Dierfür kommt s. B. die praktische Tätigkeit als Pflanzenzüchterin in Frage, daneben auch die rein hauswirtschaftlichen Berufe.

Bezirksratsitzung

vom 22. November 1927

Von den auf der Tagesordnung stehenden verwaltungsgerichtlichen Sachen wurde die Klage der Füllorgebäude Wieselhof gegen Karlsruhe-Stadt sowie Wörtheim-Stadt gegen Wörtheim-Land von der Tagesordnung abgesetzt. Die Klagen des Kaufmanns Richard Vetter hier, des Rechtsanwalts Dr. Hermann Kehler hier, sowie des Professors Dr. Karl Wolter in Würzburg gegen die Stadt Karlsruhe wegen der Gewerbesteuer wurden vertagt, zwecks weiterer Erhebungen.

Bei den zur Beratung stehenden Verwaltungsangelegenheiten wurde dem Gesuch des Theaterdirektors Fritz Stoebe in Detmold um Erlaubnis der Theaterkonzession gemäß § 32 der Reichsgew. die Genehmigung erteilt. Eine Beschwerde des Bauunternehmers Josef Weid hier, wegen Nachforderung von der Ueberführung der Baukosten am Neubau des Kriegs- und Schillerstraße wurde zurückgewiesen. Genehmigt wurde die Gemeindegrenzverlegung zwischen Durlach und Dagsfeld.

Ein Gesuch der Frau Steiger Hebele hier, um Erlaubnis zum Betrieb der Wirtschaft am Markhof, Kriegsstr. 92, wurde vertagt. Die vertraglichen Bestimmungen waren für die Pächter derart hoch gelegt — gelinde ausgedrückt —, daß der Bezirksrat die Konzession vorerst nicht erteilen konnte, sondern die Sache vertagte, um weitere Feststellungen zu machen. Genehmigt wurde das Gesuch um Erlaubnis zum Betrieb der Wirtschaft zur Krone am Wilhelm-Str. 10 in Karlsruhe in Gegenwart der Wirtschaft am Kreuz am Karl-Schloß in Durlach.

Die Befugnis zur Anlehnung von Befehlingen wurde verliehen: dem Maler Albert Dittes in Gröningen, dem Sattler Adolf König in Knielingen, dem Bleicher Friedrich Goldschmidt in Karlsruhe.

Der Erlaßung einer bezirkspolizeilichen Vorschrift, die Bekämpfung der Spargelschädlinge, wurde zugestimmt. Eine Neuregelung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe in der Stadt Karlsruhe wurde zugestimmt, während die Neuregelung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe in den Landgemeinden für den Amtsbezirk Karlsruhe auf die nächste Sitzung vertagt wurde.

In nichtöffentlicher Sitzung wurden Gemeindebeschlüsse, Gemeindevoranschläge und Abhörbegehre genehmigt.

(1) Montessori-Vortrag. Wie groß die Anteilnahme weiter Kreise an den Erziehungsfragen und dem neuesten Versuch ihrer Lösung ist, zeigte sich gestern abend bei dem Besuch des Montessori-Vortrages in der Vespalschule. Bei der Veranstaltung hatten die Veranstalter den Saal zu klein gewählt, jedoch eine große Anzahl Interessierter abgewiesen werden mußte. Die Vortragende gab in außerordentlich anschaulicher Weise zunächst ein Bild der Entwicklung der Methode. Frau Dr. Montessori, der italienischen Kinderärztin, gelang es dank ihres seltenen Einfühlungsvermögens, für das Kind zuerst bei schwachmündigen Kindern erstaunliche Erziehungserfolge zu erzielen. Nach jahrelangem Studium übertrug sie die hier gesammelten Erfahrungen in entsprechender Weise auf das normale Kind. Sie verstand sich ihm Spielens, das geeignet war, seine Sinne und Muskeln bis ins feinste auszubilden. Sogar Lesen und Schreiben lernten die Kinder spielend. Die Rednerin erzählte von ihren eigenen Erfahrungen gerade auf diesem Gebiet, wie die Kinder selbst überrascht wurden von der unbewußt erworbenen Fähigkeit. Fräulein Grunwald, die seit langen Jahren im Sinne der Montessori arbeitet, betonte immer wieder die erstaunliche Hingabe der Kinder an ihre Arbeit und den unermüdeten Eifer, mit dem sie sich mit Dingen beschäftigen, die unter Schulzwang oft lustlos und mühselig bearbeitet werden. Eine Reihe ausgearbeiteter Lichtbilder erläuterten die Worte der Rednerin. Die Zuhörer hielten auch bei der Diskussion trotz der unangenehmen Saalverhältnisse aus. Die Rednerin entschloß sich, angezogen durch das starke Interesse der Zuhörer, einen weiteren ergänzenden Vortrag zu halten. Sie wird ihn wieder durch Lichtbilder und durch einen Film, der in den Berliner Montessori-Schulen und Montessori-Kindergärten aufgenommen wurde, unterstützen. Es ist gelungen, für den Vortrag den großen Saal für Chemie in der hiesigen Hochschule zu besorgen. Im weitesten Kreisen den Eintritt zu ermöglichen, ist der Eintrittspreis auf 50 Pfennig festgesetzt worden. (Siehe Anzeiger.)

Ein überleitender Polizeikommissar. In unserer gestrigen, unter dieser Spaltenüberschrift veröffentlichten Notiz ist der vorläufige Sachverhalt richtig zu stellen. ... Insbesondere zeigte sich der Wachmannsinsubordinate von der Mittelung betrieblig, daß der kriegliche Polizeibeamte die Fahne nicht im Auftrag von Vorgesetzten eingeschoben hat.

Ein merkwürdiger Arbeitervertreter. Zu diesem uns eingelangten Artikel in der letzten Donnerstag-Zeitung wird uns geschrieben, daß es nicht stimmt, daß auf Veranlassung des Betriebsratsvorsitzenden Führer noch nie jemand entlassen worden sei. Durch verschiedene Fälle könne dies bewiesen werden. S. und Sch. hätten die Entlassung der beiden Bäder beantragt, weshalb S. vom Gesamtbetriebsrat eine Rüge erhalten habe. Die Bäder hätten auch S. das Mißtrauen ausgesprochen. Die in dem Artikel

erwähnte Betriebsverpflichtung sei keine solche des Gesamtbetriebsrats gewesen, sondern nur des Magazins- und Transportbetriebs. S. hätte keine Vollbetriebsverpflichtung einkerben. ... nun auch der anderen Seite das Wort gegeben, kommt es zu einer Milderung auf die von S. erwähnten Punkte in Betracht. Wir möchten jedoch erlauben — und zwar beide freitenden — solche Betriebsdifferenzen innerhalb des Personals im Zusammenhang von Veranlassungen auszutragen, denn die große Öffentlichkeit ist für doch kein Anzeiger.)

Valentin Sulzgraf, der letzte Sekretär des Grafen ... der durch seine erfolgreichen Vortragserfolge in Deutschland ... ist, wird auf Einladung der Frau. Frauenliga heute ... im Saale der Handelskammer über das Thema: „Aus den ... nungen eines Antimilitaristen“ sprechen. Eintrittspreis ... Mitglieder des Friedensartikels 30 Pf., Sonstige 50 Pf., werblos frei.

Naturheilverein. Auf den am 26. stattfindenden ... a b e n d sei auch an dieser Stelle hingewiesen (s. Anzeiger).

Veranstaltungen

Feuchter-Quartier. Am kommenden Samstag, 26. Nov., abends ... veranstaltet das Feuchter-Quartier in Karlsruhe im Feuchter-Quartier ... m e r c h a n t i s e r t, das dem Karlsruher Feuchter-Quartier ... Feuchterquartier, das nur wirtschaftliche Kameramuff, abends ... tetelele ... eine besondere Stellung im Musikleben unserer ... in dieser Erinnerung steht noch das Beethovenkonzert im ... in diesem werden die Sänger bemüht sein, unter ihrem ... Karl Schilling und im Verein mit Sothe Musikern, die u. a. ... stele aus dem „Gitar“ sang, ihren Freunden einen genussreichen ... zu bereiten. Der Vorverkauf ist rego und sind Programme ... nur noch bei Fritz Weller und an der Abendkasse zu haben ... selte.)

Weihnachtsfeier des V. V. „Südbad“ 1896. Der ... Samstag, den 26. November, in der „Palast“ seine diesjährige ... n a c h f e l e r unter Mitwirkung der Handelsgesellschaft ... und der „Freien Turnerschaft“ (Vormittagsfeier) ab ... Programm verpricht einige genussreiche Stunden. Eine ... Kinderbesetzung sorgt für Freude unter den Kleinen. Es ist zu ... daß der Verein von der arbeitenden Bevölkerung durch zahlreiche ... unterstützt wird.

Lichtspielhäuser

Patat-Bildspiele, Herentrafte, bringt ab heute einen ... plan mit dem großen Lustspiel „Rauhaas“ ... Film in 7 Akten mit dem bekannten Schauspieler ... Hauptrolle, der von seinem Onkel in einem ... behalten darf, wenn er nach dreimonatiger ... einen Gewinn herausbringt. Aber es gibt einen ... gern verhindern möchte, um selbst in den ... langen. In äußerst humoristischen Szenen und ... läßt sich nun der Film, wie sich heraus ... waschen sieht. Es ist ein wirklich gutes ... bis Ende die größten Nerven hervorrufen. — Der ... den großen Eposfilm, der die ganze Welt in Spannung ... erlösende Film des Vortages um die Wettkampfs ... Zuzuseher.“ Der allgemeine Kampf ist in allen ... worden. Die hauptsächlichsten Momente sind ... hat dieser Film in der ganzen Welt das grösste ... Jugendliche haben zu diesem Spielplan Zutritt.

Vorläufige Wettervorhersage

der Badischen Landeswetterwarte

Baden hatte gestern nachstes Wetter mit Schneefall ... birge und Regen in der Ebene. Ein von Ost nach ... Schnellleite in südöstlicher Richtung nach ... starker Wirbel hat die Wetterlage Europas vollkommene ... stert. Es herrscht jetzt allgemein west- und südwestliche ... Wir haben erheblich mildereres Wetter zu erwarten. ... Wetteraussehen für Freitag, 25. November: Mildere ... zeitweiliger Regen, bei auffrischenden Westwinden.

Wasserstand des Rheins

Waldshut 224, gef. 3; Schutterinsel 95, gef. 2; Rabi ... Maxau 410, gef. 6; Mannheim 318, gef. 10 Zentimeter.



Ungeahnte Kräfte entwickelt das der handlichen Streudose entströmende VIM. Holz oder Metall, Glas oder Email, Porzellan oder Marmor — VIM macht alles rein und glänzend; Schutz, Flecken, Rost — nichts widersteht ihm.

Verwenden Sie VIM nur feucht; es kratzt nicht, ist geruchlos und saurefrei.

Wer VIM kennt, will's nimmer missen.

-Sunlicht" Mannheim

Lehrling

von Tuchgeschäft sofort gesucht. Alter nicht unter 16 Jahren. Angebote unter Nr. 8318 a. d. Volksfreund.

Anzeige

1. Sport, Straße u. Abend, ... 2. ... 3. ... 4. ... 5. ... 6. ... 7. ... 8. ... 9. ... 10. ...

Karlsruher Polizeibericht

In einer Straßsack wurde beschlagnahmt: 1 Double-Brille in...

Bei einem Verlassen des Gehweges in der Karlsruher...

Angesicht wurden u. a.: ein Straßenhändler, weil er beim...

Berliner Devisennotierungen (Wittels)

Table with 3 columns: 22. November, 23. November, 24. November. Rows include Gold, Silber, etc.

GESCHENK-SCHÜRZEN

Für Weihnachten sehr preiswert

- Jumper-Schürzen 0.90, 1.45, 1.95, 2.75, 3.90, 2.95
Schwarze Schürzen 4.50, 5.75
Servierschürzen 1.25, 1.95, 2.25, 3.25, 2.50, 4.50, 6.50, 7.50

- Damen-Gummi-Schürzen 0.90, 1.25, 1.65
Mädch.-Schürzen 0.95, 1.95

Heute Donnerstag Großer Reste-Verkauf im Lichthof!

KNOPF

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

1. Kameradschaft. Freitag, 25. Nov., abends 8 Uhr, findet bei Kamerad Getto...

Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe

Vorlandungsabend. Freitag abend 8 Uhr in der 'Gambetrinushalle'...

Briefkasten der Redaktion

Dr. A. Für die Kirchensteuerjahre 1926 und 1927 haben Sie noch Kirchensteuer zu bezahlen...

Veranstaltungen des heutigen Tages

Bad. Landesbühnen: Schauspiel Tamara Karadina mit Keith Lester. Anfang 8 Uhr, Ende 10 Uhr.

Vereinsanzeigen

Karlsruhe: Freie Turner - Fußballer. Freitag abend 8 Uhr Versammlung in der 'Gambetrinushalle'...

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Sterbefälle: Ida Scholl, 56 Jahre alt, Ehefrau von Karl Scholl, Tagelöhner. Maria Kunz, 51 Jahre alt, Ehefrau von Emil Kunz, Finanzassistent.

LEIPHEIMER & MENDEL. Die dankbarsten und billigsten Weihnachts-Geschenke sind Stoffe. Der große Weihnachts-Verkauf beginnt heute. Wir haben aus diesem Anlaß, wie alljährlich, in allen Abteilungen große Posten aufgelegt. zu staunend billigen Preisen.

Tanz-Lehr-Institut J. Braunagel. Nowackanlage 13. Telefon 5859.

NEU-ERSCHEINUNG DR. HANS SCHLEGEL SPANISCHE NOVELLEN

Hypotheken-Gelder. In jeder Höhe ansuchen durch August Schmitt, Bankstraße 20.

Volksbuchhandlung Karlsruhe. Waldstr. 28. Telefon 7022.

Gänselebern. Kaut fortwährend an K. Moser Str. 20.

Gänselebern. Kaut fortwährend an G. Meib Str. 21.

möbl. Zimmer. Zentralverband der Angestellten.

Chaiselongues. Reberlecher, dunkler, gut erb. mit 1/2 Bl. tolle neue Wanduhr bill. zu verk.

Diamant Adler-Grüner-Presto.

Fahrräder Nähmaschinen. Ersatzteile Reparatur-Werkstatt Teilzahlg. gestattet.

Asta Nielsen

Zum goldenen Faß
Wielandstraße 18
Gente

Schlachttag
Wilhelm Genter.

Freitag, 25. November, abends 8 Uhr

Montessori - Erziehung
und
Montessori - Schule

Vortrag mit Vorführung von Lichtbildern und Film.
Rednerin Frin. Clara Grünwald, Berlin. Eintritt 50 Pfg.

Großer Hörsaal für Chemie, Technische Hochschule (Eingang vom Hof) 8400

Preisregeln

Der Radfahrerverein **Solidarität** trifft sich jeden Samstag, abends 8 Uhr im Restaurant „Nowack“

Bayern-Verein „Weiß-Blau“ gegründet 1898 mit Trachten-Abteilung „D'Schillersee“ Mitglied des Bundes der Bayern-Vereine Südwestdeutschlands mit Sterbekasse 8165

Naturheilverein. Am Samstag, den 26. November, 8 Uhr abends in der Stadtgartenstraße

Familien-Abend „Ein Abend im bayerischen Allgäu“ (Lichtbildvortrag, Bilderquartett, Schachplattler, heitere Mundartdichtungen.) 8395
Eintritt frei. (Nur für Mitglieder.)

Alle Bayern treffen sich jeden Samstag, abends 8 Uhr im Restaurant „Nowack“

Bayern-Verein „Weiß-Blau“ gegründet 1898 mit Trachten-Abteilung „D'Schillersee“ Mitglied des Bundes der Bayern-Vereine Südwestdeutschlands mit Sterbekasse 8165

Naturheilverein. Am Samstag, den 26. November, 8 Uhr abends in der Stadtgartenstraße

Familien-Abend „Ein Abend im bayerischen Allgäu“ (Lichtbildvortrag, Bilderquartett, Schachplattler, heitere Mundartdichtungen.) 8395
Eintritt frei. (Nur für Mitglieder.)

Palast-Sichtspiele
Herrenstr. 11 Telef. 2502

Ab heute
Der große Doppel-Spielplan!
Der einzige Original-Welt-Meisterschafts-Boxkampf-Film
Dempsey-Tunney
um den unerhörten **800 000 Dollar**
Preis von

Das größte sportliche Ereignis, das die ganze Welt in Spannung hielt 8397

Einzig authentische Originalaufnahme des ganzen Kampfes. Der gigantische Kampf ist in allen seinen Phasen verfilmt worden und nach dem Urteil aller Fachleute ist es der beste Boxfilm, den man je gesehen hat. Hauptsächlich die Zeitlupe-Aufnahmen von den wichtigen Kampfmomenten, vor allen Dingen von der berühmten
„Die 7. Runde“
mit dem Niederschlag Tunneys werden überall großem Interesse begegnen

Ferner:
Kaufhaus Pleite
Ein humorvoller Film von leichten Jungs, schweren Sachen und tausend süßen Beinen in 7 spannenden Akten
In der Hauptrolle
Reginald Denny
Jugendliche haben zu diesem Spielplan Zutritt! 8397

Billige

LEBENSMITTEL

bekannt gute Qualitäten
Donnerstag * Freitag * Samstag

Erdbeeren-Confiture 105 1 Pfd. Glas	Stets frisch gebrannter Kaffee Pfd. 3.20 2.80	Pflaumen-Confiture 105 2 Pfd. Eimer
Apfrikosen-Confiture 95 1 Pfd. Glas	Feinste Tee-Mischungen 1/4 Pfd. 1.60 1.30 1.10 0.90	Erdbeeren-Confiture 175 2 Pfd. Eimer
Leber- und Rotwurst in Dosen 1 Pfd. 65 Gek. Schinken 1/4 Pfd. 58	Friedrichsdorfer Zwieback 3 Paket 40	Kunsthonig 1 Pfd.-Paket 45
Feine Leberwurst 1/4 Pfd. 45	Feines Salat-Öl Liter 1.25 1.20 95	Schnitt- u. Bruchbohnen 2 Pfd.-Dosen 55
Kaltschinken 1/4 Pfd. 60	Weizenmehl Spezial 5 Pfd.-Beutel 1.25	Gemüse-Erbsen 2 Pfd.-Dose 68
M. Siede-Würstchen 1 Dose, 3 Paar 55	Feinstes Diamantmehl 5 Pfd. 1.25	Ger. rein. Himb.-Saft 75 1 Pfd.
Fleischsalat 1/4 Pfd. in Mayonnaise 30	Feinstes Auszugmehl 5 Pfd.-Beutel 1.35	Kieler Sprotten 1/4 Pfd. 18
Ochsenmaulsalat 1/4 Pfd.-Dose 45	Sultaninen Pfd. 85	Süß-Bücklinge Pfd. 50
Schweizerkäse 1/4 Pfd. 45	Kokospulver 5 Paket 60	Oelsardinen Dose 20 J. 55 J. 48 J. 28 J.
Edamer 1/4 Pfd. 95	Neue Linsen Pfd. 45, 35	Rollmops, Bismarckheringe, Bratheringe, Heringe in Gelee 1 Liter-Dose 1.05 u. 95
Kloster-Gewürz-Käse Karton 55	Walnüsse 1/4 Pfd. 38	Mastgänse, Suppenhühner junge Hähnen, Hasen u. Rehe tägl. Eingänge
Pumpernickel Paket 13	Feigen Kranz 20	
Vollkorn Camembert 6teilig Karton 1.05	Tafeläpfel Pfd. 30 J. 25 J. 18	
	Gratis-Ausschank von echtem holländ. Blooker-Kakao	

KNOPF

PELZE

Seidenleder
Samtleder
Wollleder
Doppelfeder
Norgentleder
Zaunenmütel
Kindermäntel
Anfertigung billig

Daniels
Konfektionshaus
Wilhelmstraße 36
Ratenanfaufommen.

Residenz-Lichtspiele Waldstraße

Ab Freitag!
Erstaufführung des D. L. S. Film
Das gefährliche Alter
Nach dem weltberühmten Roman von Karin Michaels

In den Hauptrollen:
Asta Nielsen
Bernhard Goetzke

Blaue Jungens
Grotteske in 2 Akten

Von Hamburg zur norwegischen Küste
Kulturfilm

Aktueller Wochenbericht

Das Weihnachts-Geschenk

Für die Dame:
Die elegante Armbanduhr
Die moderne Halskette
Das neue Armband
Das kleidsame Ohrgehänge
Der aparte Ring

Für den Herrn:
Die elegante gute Uhr
Die moderne Uhrkette
Der solide Siegelring
Das neue Zigaretten-Etui
Der silberne Bleistift
Die modernen Knöpfe

Für die Familie:
Die schöne Standuhr
oder Wanduhr
mit herrlichem Gongschlag
Die praktische Küchenuhr
Das solide Tafel-Besteck.

Ohne Zahlung vor dem Feste können Sie schöne Qualitäts-erzeugnisse schenken, wenn Sie mein günstiges Teilzahlungssystem in Anspruch nehmen. Besichtigen Sie ohne Kaufzwang meine reichhaltigen Läger u. Schaufenster

Uhrenhaus Richard Kittel
Am Stadtgarten 1 / Neuer Hauptbahnhof / Fernruf 2540

Provisions-Reisender

Weißer, gut Emailherd erhaltener billig abzugeben
Kaufstr. 24, 3. Stod 1

Nachfahrer: Reistiefel, ist neu, 41/42, 26 Karf. verkauft Weber, 23.102
Hauptstr. 8, Hof.

Badisches Landestheater

Donnerstag, 24. Nov.
Küfer Miete
Einmaliges Gastspiel
Tamara Karsavina
mit ihrem Partner
Koht Lester

Wunderliche Leistung:
Sans Esवाद Gentlein

1. Cuvieräre
2. Salter
3. Variationen aus dem Ballett „Reimonda“
4. Seiertänze
5. Zwischenummit
6. Russischer Tanz
7. Menuett
8. Zwischenummit
9. Schilffahrt Rosari
10. Geist der Rote Weber
11. Zwischenummit
12. Wiener-Baller Tänzer
13. Schottischer Tanz
14. Das de benz mit dem Ballett „Sylvia“
15. Zwischenummit
16. Galopp

Anf. 20 Uhr Ende 22 Uhr
L. Rang und 1. Sperrflg. 7.00 Mk.

Freitag, 25. November
Freibjagd

Sonntag, 26. November
Zum ersten Mal:
Ein Traumspiel

Colloleum
Waldstr. 16
Telephon 5599

Täglich abends 8 Uhr
Die lachende Revue

Freut Euch des Lebens

Klubmöbel
einzelne sowie Garnituren erhalten Sie preiswert
Polstermöbelwerkst. Kammerer
Erbsprinzenstraße 26

Volksbühne Karlsruhe

Sonntag, den 27. November, abends 8 Uhr im Großen Festhallsaal

Bunter Abend

Leitung: Hans Blum

Mitwirkende:
Malie Fanz, Elso Blank, Wilhelm Neumann, Karlheinz Löser, Olga Mertens-Leger, ihre Tanzschule

Kammerorchester der Polizeikapelle, Leiter: Ober-Musikmeister Heisig — Orgel: Am Flügel: Heinrich Cassimir

Redner: Dr. S. Nestripke, Berlin

Unkostenbeitrag: 70 Pfg.
Eingeladen ist jedermann!!

Karten: Musikalienhandlung Fritz Müller, Ecke Kaiser- und Waldstr. Volksbühne, Karlsruhe 9 part. und bei den Vortragenden in den Betrieben

Handels- und Gewerbebank A.G.
Friedrichsplatz 9 Karlsruhe Fernruf 6387, 6388

Einzug und Gewährung von Vorschüssen auf Geschäftsforderungen

Gummi-Schuhe

Dauerwäsohe / Hosenträger / Wackeltuche / Linoleumläufer / Ledertische / Gummi-Bettstoff / Gummi-Absätze / Sohlen sowie Gummiwaren aller Art

J. Ziegler / Gummiwaren
22 Herrenstraße 22 / Tel. 5767

Das gefährliche Alter

Ämtliche Bekanntmachungen

Die Bekämpfung der Maul- u. Klauenseuche ist erfolgt. Die angeordneten Schutzmaßnahmen wurden aufgehoben.
Karlsruhe, den 22. November 1927. O.S. v. d. L. 10
Bad. Bezirksamt - Abteilung IV.

Passende Weihnachts-Geschenke

Betten, Club- u. Polstermöbel

finden Sie bei **E. Schmitt, Karlsruhe**
Erbsprinzenstraße 31, am Ludwigweg

Clubmöbel, Wanduhren, Eisenbetten, Möbelstoffe, Inletts, Bettfedern

Die Stücke werden bereitwilligst zurückgeliefert

Bezirkskonjunkturverein Bretten-Dröschingen
e. G. m. b. H.

Freitag, den 25. November, abends 8 Uhr, im „Badischen Hof“

Berufsammlung
der Mitglieder des Konjunkturvereins

Tagesordnung:
Bericht über das Geschäftsjahr 1926/27
wieviel zahlen wir Mitglieder?
Die Mitglieder und deren Frauen werden einladen, pünktlich und zahlreich zu erscheinen.
Die Vertretung 1512

Durlacher Anzeiger

Mietervereinigung Durlach
Freitag abends 8 Uhr, im „Lammertshaus“
außerordentliche Mitgliederversammlung

Zagordnung:
Bericht über das Geschäftsjahr 1926/27
wieviel zahlen wir Mitglieder?
Die Mitglieder und deren Frauen werden einladen, pünktlich und zahlreich zu erscheinen.
Die Vertretung 1512

Kosmos
Handweiser für Naturfreunde
Zu beziehen durch:
Volksbuchhandlung Karlsruhe
Waldstr. 28 / Tel. 5767

Volksbühne Karlsruhe

Sonntag, den 27. November, abends 8 Uhr im Großen Festhallsaal

Bunter Abend

Leitung: Hans Blum

Mitwirkende:
Malie Fanz, Elso Blank, Wilhelm Neumann, Karlheinz Löser, Olga Mertens-Leger, ihre Tanzschule

Kammerorchester der Polizeikapelle, Leiter: Ober-Musikmeister Heisig — Orgel: Am Flügel: Heinrich Cassimir

Redner: Dr. S. Nestripke, Berlin

Unkostenbeitrag: 70 Pfg.
Eingeladen ist jedermann!!

Karten: Musikalienhandlung Fritz Müller, Ecke Kaiser- und Waldstr. Volksbühne, Karlsruhe 9 part. und bei den Vortragenden in den Betrieben

Handels- und Gewerbebank A.G.
Friedrichsplatz 9 Karlsruhe Fernruf 6387, 6388

Einzug und Gewährung von Vorschüssen auf Geschäftsforderungen

Gummi-Schuhe

Dauerwäsohe / Hosenträger / Wackeltuche / Linoleumläufer / Ledertische / Gummi-Bettstoff / Gummi-Absätze / Sohlen sowie Gummiwaren aller Art

J. Ziegler / Gummiwaren
22 Herrenstraße 22 / Tel. 5767